

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** mit den Postlagen: „Ulter der Woche“ Samstagsblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2, frei Haus monatlich, Erscheint wöchentlich nachmittags, Einzelnum. 10 Pfg., Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Alterstr. 4 (Saupfelle) und Gosthardstr. 38. — Im Falle besonderer Gewalt (Ereignis) behält sich Anspruch auf Vorfriederung.



**Anzeigenpreis:** für den 8 gepunkteten Millimeter Raum 10 Pfg., im Reklameweisungsteil (6 gepunkteten) 40 Pfg., für Gistre und Remittungen 30 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenchluss 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen keine Gewähr geleistet. — Postsekretariat Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 16

Mittwoch den 20. Januar 1926

166. Jahrgang.

## Abschluss der Regierungsbildung.

Das neue Kabinett Luther.

### Der Appell des Reichspräsidenten.

#### Der amtliche Bericht.

Amlich wurde gestern Abend mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing heute nachmittags um 6 Uhr die Vertreter der für die Koalition der Mitte in Frage kommenden Parteien. Für die deutsche Volkspartei erschien Reichsminister a. D. Dr. Scholz, für das Zentrum Reichsminister a. D. Marx, für die bayerische Volkspartei Abgeordneter Leichter, für die Demokraten die Abgeordneten Reichsminister a. D. Koch, Dr. Haas und Czeleken. Der Reichspräsident gab den erschienenen Herren folgende Erklärung ab:

„Ich habe Sie zu mir gebeten, meine Herren, um vor Ihnen auszusprechen, daß meines Vorkommens nunmehr eine Regierung zustande kommen muß. Nachdem durch das Ausschließen der demokratischen Volkspartei der bisherigen Reichsregierung die Grundlage entzogen worden war, nachdem trotz der längerezeitigen und sehr dankenswerten Bemühungen des Herrn Abgeordneten Koch die andere Möglichkeit einer Reichsregierung, nämlich die sogenannte Große Koalition, sich ebenfalls nicht hat verwirklichen lassen, bleibt als einzige, tragfähige, aber immerhin doch durchaus denkbare Lösung, die

#### Bildung einer Regierung der Mitte

übrig, Sollte auch dieser Versuch scheitern, so wäre damit das deutsche Vaterland vor eine Lage von größtem Ernst gestellt, da jedem Bewahrer einer anderen Regierungsbildung schwerere Bedenken entgegenstehen. Ich habe es deshalb aufrichtig begrüßt, daß die von Ihnen, meine Herren, gebildeten Parteien, sich grundständig erklärt hatten, eine Koalition der Mitte einzugehen. Der Reichsminister Dr. Luther hat mich vorläufig darüber unterrichtet, welche großen Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien bisher haben überwinden werden müssen, um einer praktischen Lösung näher zu kommen. Es ist ihm leider nicht gelungen, diese Schwierigkeiten ganz aus dem Wege zu räumen.

Nach der anderen Seite vertritt aber die Lage des Landes eine längere Verzögerung nicht mehr. Was nach einem völligen Scheitern der Versuche dieser letzten Wochen, eine parlamentarische Regierung der Mitte zustande zu bringen, folgen würde, ist nicht zu übersehen.

Unter diesen Umständen habe ich mich für verpflichtet gehalten, dem Herrn Reichsminister Dr. Luther zu bitten, nunmehr auf Grund seiner bisherigen Bemühungen den Parteien einen Plan zur endgültigen Beschlußfassung über die Befugnis der Ministerien vorzulegen. Ich bin von vornherein überzeugt, daß der Herr Reichsminister dabei nicht alle an sich berechtigten Wünsche der Parteien erfüllen kann, bin mir aber klar, daß es einen anderen Weg, baldigt aus der Krise herauszukommen, nicht gibt. In Ausübung meiner verfassungsmäßigen Verantwortung muß ich es begründen, daß der Herr Reichsminister nunmehr erlauben will, ihm noch heute Abend eine endgültige Stellungnahme zu seinen Vorschlägen vorzulegen. Ich bitte die hier vertretenen Parteien, ihre rechtlichen Bedenken hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückzustellen und jedes Opfer zu bringen, damit endlich das betrieblende Schicksal der unangesehenen Regierungsrüts befristet und die Möglichkeit zu fruchtbarer Arbeit, die jetzt mehr denn je erforderlich ist, wieder geschaffen wird.“

Im Anschluß hieran dankte der Herr Reichspräsident dem Abgeordneten Koch nochmals persönlich für seine wertvolle und selbstlose Mitarbeit bei den bisherigen Versuchen zur Schaffung einer Regierung. Hierauf begaben sich die Vertreter der Parteien in die Reichstanzler, um den Vorschlag des Herrn Reichstanzlers zur endgültigen Beschlußfassung über die Befugnis der Ministerien entgegen zu nehmen.

### Die neuen Regierungsmänner.

- Die Liste lautet folgendermaßen:
- Reichstanzler Dr. Luther,
  - Justiz Dr. Stresemann,
  - Inneres Dr. Müller (Dem.),
  - Finanzen Dr. Reinhold (Dem.),
  - Wirtschaft Dr. Curtius (D.D.P.),
  - Auswärt. Dr. Brauns (Zentrum),
  - Justiz Dr. Marx (Zentrum),
  - Reichswehr Dr. Geßler (Dem.),
  - Erzieh. Dr. Rohde (D.D.P.),
  - Hof: Kling (D.D.P.).

### Zusammensetzung der Fraktionen.

Nach kurzer Sitzung haben die Fraktionen der deutschen Volkspartei, des Zentrums und der bayerischen Volkspartei Beschluß gefaßt, der von Dr. Luther vorgelegten Kabinettliste ihre Zustimmung zu erteilen. Etwas länger dauerte die Entscheidung der Demokraten. Nach mehr als 2 1/2 stündiger Fraktionsberatung beschloß die Reichstagsfraktion mit zehn Stimmen gegen zehn, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab, die Liste des Kabinetts Luther zu genehmigen.

Damit ist das neue Kabinett Luther gebildet.

### Auf alle Fälle Ministerkessel!

#### Die Entscheidung der Demokraten.

In der ersten Nachstunde gab die demokratische Reichstagsfraktion folgenden Kommuniqué heraus: In der Sitzung der Fraktion der demokratischen Partei, in der die Liste des Reichstanzlers für das Kabinett zur Entscheidung vorgelegt wurde, wiederholte der Fraktionsvorsitzende, Koch seine Bitte, ohne Rücksicht auf seine Person die Entscheidung nach rein sachlichen Gesichtspunkten zu treffen. Er erklärte, daß er bei der durch fremdes Verschulden auf die Fraktion und ihren Führer angelegten Last nicht einem zu bildenden Kabinett anzugehören wünsche und empfahl, keinen Widerspruch gegen die vorgeschlagene Liste zu erheben, um in der schwereren Bedrängnis des Vaterlandes eine parlamentarische Regierung zu ermöglichen. Es wurde nach langer Debatte, in der die Fraktion sich darüber einig war, daß Gründe und Gegenstände sich fast die Waage halten, folgende Entscheidung gefaßt:

Die Fraktion hält die von ihr gestellte gemachten schwereren Bedenken gegen die Art der Kabinettbildung aufrecht. Sie erblickt insbesondere in der Berücksichtigung des gegen alle parlamentarischen Gepflogenheiten erbobenen aus parteilichem Grunde hervorgehenden Einpruchs der bayerischen Volkspartei gegen die Ernennung ihres Fraktionsvorsitzenden zum Innenminister eine schwere Befugnis der Reichspolitik. Sie hätte erwartet, daß der mit der Kabinettbildung Beauftragte und die beteiligten Parteien diesen Einpruch nachdrücklich zurückgewiesen hätten. Nachdem aber der Fraktionsvorsitzende erklärt hat, dem neuen Kabinett nicht anzugehören zu wollen und seinerseits den Eintritt in die Koalition empfohlen hat und nachdem durch die Berufung von Dr. Müller an seine Stelle die Teilnahme eines Fraktionsmitgliedes gesichert ist, das den politischen Standpunkt des Fraktionsvorsitzenden in vollem Umfange teilt, stimmt die Fraktion der Bildung des vorgelegten Kabinetts zu, damit im Interesse des Staates und der deutschen Volkswirtschaft ein parlamentarisches Kabinett sofort zustande kommen kann.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat wegen ihres Beschlusses in der Frage der Regierungsbildung den Partei-ausschluß auf Sonntag, den 24. Januar nach Berlin einberufen.

### Das neue Kabinett ernannt.

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Reichstanzler Dr. Luther in seinem Amt neu befristet und nach seinem Vorschlag die Reichsministerien in der bestimmten Reihenfolge befristet. Mit der Wahrung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist vorläufig Dr. Luther beauftragt worden.

### Regierungserklärung erst nächste Woche.

Wie die „Z.M.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, wird das neue Reichskabinett am morgigen Donnerstag seine erste Sitzung abhalten. Demersprechend wird die bisher für morgen erwartete Regierungserklärung voraussichtlich erst am Dienstag stattfinden.

### Bemerkungen der Berliner Presse.

Die Berliner Morgenblätter äußern sich im allgemeinen gegenüber dem neuen Kabinett Luther abwartend, wenn sie auch nicht verhehlen, daß ein Kabinett, das unter so schweren Verhältnissen zustande gekommen sei, wohl auch ein schweres Dasein haben werde. Sie weisen dabei besonders darauf hin, daß dieses Kabinett selbst von den in ihm vertretenen Parteien nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Der „Tag“ bezeichnet es als das schwächste aller bisherigen Kabinette, dem dazu noch die schwersten Aufgaben bevorstünden. Der „Vollanzeiger“ meint, Luther stehe vor einer sehr schweren, wenn nicht unlöslichen Aufgabe, wenn er mit diesem Kabinett eine nach beiden Seiten unabhängige Politik führen wolle. Die „Völkzeitung“ nimmt eine abwartende Haltung ein. Die „Tägliche Rundschau“ meint, wenn die Koalitionsparteien geschlossen zusammenhielten, könne das Kabinett wohl von Bestand sein.

„Politische Zeitung“, „Berliner Tageblatt“ und „Völkzeitung“ haben besonders hervor, daß es den Demokraten sehr schwer gefallen sei, ihre Zustimmung zu geben, da die Liste nicht den Wünschen der Partei entspreche. Die „Germania“ betont, das Zentrum könne in dieser Regierung nicht deshalb sein Ideal nicht erfüllen, weil es ein hartes parlamentarisches Kabinett wünsche, das ohne seine Schuld nicht zustandekommen ist.

Der „Vorwärts“ sagt: Die Sozialdemokratie, die die Berufung Koch zum Reichstagsminister begrüßte, wird durch ihren Wiederberufung ernannt, mit ihrem Vertrauen sehr vorsichtig umzugehen.

### Tageschronik.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen nehmen auf technischem Gebiete einen günstigen Verlauf. Schwierigkeiten bestehen dagegen auf dem Gebiet der Tariffragen. Es werden noch mehrere Wochen vergehen, bis hier eine Einigung erzielt werden kann.

Die Pariser Aufnahmeverhandlungen werden am Donnerstag in Kommissionsberatungen fortgesetzt. Die Gerichte über den drohenden Abbruch der Verhandlungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Der zweite Präsident des deutsch-österreichischen Nationalrates, Dr. Dinghofer, ist in Berlin eingetroffen, um mit verschiedenen Parlamentariern und politischen Persönlichkeiten Besprechung zu nehmen.

Nach den Londoner Blättern ist bei der Tilgung der italienischen Schuld an England ein Jahresausgleich von 4-5 Millionen Pfund zu rechnen.

Der Sowjetbotschafter in London, Krassin, ist vor dem Abereitzeit seines Postens in Paris zu kurzen Aufenhalt eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Belgien soll die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente am den 20. Februar in Ließ (Stononien) stattfinden.

Der politische Direktor des französischen Auswärtigen Amtes, Laroche, wurde zum französischen Botschafter in Warschau ernannt.

Nach Berichten aus Jerusalem ist Damaskus von neuem von den Franzosen besessen worden. Unter den Eingeborenen sind schwere Verurteile zu verzeichnen.

Der Reparationsagent, Barter Gilbert, tritt am Sonntagabend von Amerika die Rückreise nach Europa an.

Das Inseparament hat gestern den neuen Vertrag zwischen England und dem Graf mit 58 gegen 20 Stimmen angenommen. Der Premierminister erklärte, daß eine schleunige Annahme des Vertrages angesichts der englisch-russischen Verhandlungen über die Moskaufrage notwendig sei.

### Die neue Reichsregierung.

Das nach langen Zerrungen und Wirrungen zustande gekommene Kabinett zeigt ein in hohem Maße so einseitig nach links gewandtes Gesicht, daß man endlich aufhören sollte, von einem Kabinett der Mitte zu sprechen, ganz abgesehen von dem besonderen Charakter seiner Garanten, die in dem Bismarck „neutral“ erblickt werden müßten. Herr Marx, der zweifellos als Parteiführer auch die Haltung der Zentrumsmänner im Kabinett in der Hauptlage bestimmt, vertritt mehr die Unterstützung, als die auf eine wirkliche Politik der Mitte eingestellten Strömungen im Zentrum. Der neue Reichsminister aber, Herr Dr. Müller, ist ebenso wie der neue Reichsfinanzminister nicht weniger nach links gerichtet als der demokratische Parteiführer Koch selber; wobei im übrigen darauf hinzuweisen ist, daß die Demokratie doch überhaupt keine Mittelpartei, sondern eine ausgeprobenere Linkspartei ist. Diese Männer geben dem neuen Kabinett das eigentliche Gepräge.

Bei dieser Sachlage ist es nicht recht verständlich, weshalb die Bayerische Volkspartei zwar Herrn Koch als Innenminister ablehnte, aber den Demokraten Dr. Müller schließlich ohne besonderes Straußen akzeptiert hat. Höchstens bedeutet das einen kleinen Preis-Erfolg für die Bayerische Volkspartei; der aber, wie die meisten solcher Erfolge, wertlos ist, da er nicht zugleich einen sachlichen Erfolg in sich schließt; und deshalb leicht sogar mehr Schaden als Nutzen bringt. Denn in Wirklichkeit hat ja die Demokratie auch ohne Herrn Koch, ganz abgesehen nach vom Reichswehrminister Geßler, noch das Reichsinnenministerium, also zwei der wichtigsten Posten des Kabinetts, in ihren Händen, auf rund zehn Fraktionsmitglieder einen Reichsminister. Sachlich hat nicht die Bayerische Volkspartei, sondern die demokratische Fraktion den wirklichen Erfolg auf ihrer Seite. Trotzdem werden die Demokraten ihren Bericht auf Herrn Koch noch als ein besonderes „Opfer“ hinstellen, das sie dem Lande gebracht hätten. Das ist ja die beliebte Gepflogenheit gewisser Parteien: wenn ihre Mitglieder Ministerposten annehmen, denn bringen sie damit dem Vaterland ein schweres Opfer; und wenn die Ministerposten ablehnen, dann bringen sie gleichfalls ein solches Opfer. Ein Opfer also auf jeden Fall! Man wird es verstehen, die sich ihre nichternte Vogt benahrt haben, nicht verstehen können, wenn ihnen diese Opfertheie mit doppelttem Nutzen etwas zu weit geht.

Was insbesondere die Vertretung der Wirtschaft und der Finanzen in diesem neuen Kabinett angeht, so gibt die bisherige Politik des neuen Reichsfinanzministers während seiner Praxis als sachlicher Finanzminister zu den stärksten Bedenken recht dringenden Anlaß. Die



Übernahme des Innenministeriums durch Herrn Dr. Käpfer, mit vorübergehender Interimsvorgang kommissarische Bekleidung für die Reichsfinanzminister, die aber gleichfalls Fragen der Gemeinverteilung auf ein kommunales Niveau groß geworden ist, zuletzt das Bürgermeistertum in Dresden bekleidet, vertritt noch in einer Reihe, die sich vielfach sehr bedenklich auswirken kann, die Richtung im neuen Kabinett, die in finanziellen Fragen den Wünschen der Gemeinden mit ausgesprochenem Wohlwollen gegenübersteht, für die Bedürfnisse des immer um sein Dasein ringenden gewerblichen Mittelstandes aber mindestens sehr viel weniger Wohlwollen zeigt. Wie Herr Dr. Curtius, der sich mit wirtschaftlichen Fragen bisher noch nur als Jurist befaßt hat, hat sich als Reichsfinanzminister bewähren nicht, bleibt abzuwarten. Von vornherein dagegen muß mit aller Schärfe gesagt werden, daß die Landwirtschaft, die in einem wahrhaften Kampf um Tod und Leben ringt, es überaus bitter empfindet, daß man das neue Kabinett nicht so gestaltet hat, daß es einen irgendwo ausschlaggebenden Platz für einen wirtschaftlichen Vertrauensmann der Landwirtschaft geboten hätte.

Zugleich ist es doch überaus bedenklich, daß der Reichszentraler glaubt, in einem Zeitpunkt, wo die wichtigsten landwirtschaftlichen Lebensfragen nach rascherer Lösung drängen, wenn es für die Landwirtschaft überhaupt noch Rettung aus einer solchen Katastrophe geben soll, das Ernährungsministerium im Nebensatz übernehmen zu können. Auf die sachliche Einstellung des Herrn Dr. Auler gegenüber der Landwirtschaft soll in diesem Zusammenhang gar nicht eingegangen, sondern nur gesagt werden: auch wenn der Kanzler den allerbesten Willen hätte, den Lebensinteressen der Landwirtschaft gerecht zu werden, würde er doch nicht imstande sein, die hier durch drängende Nöte gestellten Aufgaben im Nebensatz zu erfüllen.

Die neue Mission auf dem Lande, das neue Kabinett läßt sich schwer vorhersehen. Ein volles Ministerjahr ist kaum dem Land gegangen, seit das vorige Kabinett außer seine Demission gab, eine ordnungsmäßige Regierung als nicht mehr bestand. Weshalb wird man Zweifel haben, ob das neue Reichskabinett, wenn es überhaupt die Alpen des Amtsantritts im Parlament glücklich umfliegt, sich viel länger halten werde, als die Regierungskrise gedauert hat. Man wird aber vielleicht gut tun, in dieser Hinsicht Vorsicht zu üben, denn Regierungen können ebenso gut sich auf Grund ihrer Schwäche längere halten, als sie sich auf Grund ihrer parlamentarischen Stärke: es kommt meist doch entscheidend auf die parlamentarische und mehr noch auf die politische Gesamtlage an. Welchen Ausweg man hinsichtlich der parlamentarischen Vertrauensfrage finden wird, läßt sich gleichfalls noch nicht mit Sicherheit vermuten. Eine freilich dürfte von vornherein feststehen: da Herr Dr. Auler sein Kabinett mit vollem Bewußtsein so zusammengelegt hat, daß in ihm die Einkindenden besonders stark hervorreten, so wird die Haltung der Reichsparteien zu der neuen Reichsregierung entsprechend und demgemäß eine negative sein. Herr Dr. Auler ist wohl im politischen Geschäft erfahren, als daß er sich darüber irgend einem Zweifel hingeben könnte.

### Der Prozeß gegen Angehörige des Freikorps Gölchow in Münden.

Staatsantrag wegen elffachen Totschlags.

Esakte Erklärungen Dr. Aulbergs zum Staatsanwalt.

Am Dienstag, dem sechsten Verhandlungstage, gaben die beiden mündlichen Sachverständigen ihre Gutachten ab. General Dr. Aulbergs erklärte, daß die Angehörigen der Freikorps in Münden eingekerkert wurden, weil diese für die Truppen maßgebenden Befehle, der grundsätzliche Befehl war:

der Woiwode Schieffertsch, der durch einen Befehl des Gardejägerregiments bezeichnet wurde, war angeordnet worden, daß auf der Stelle erschossen wird, wer mit der Besatzung in der Stadt betroffen wird. Bei der Beurteilung der Vorgänge muß berücksichtigt werden, daß die in Münden eingekerkerten Truppen, insbesondere das Freikorps Gölchow,

durch die Grausamkeiten erbittert waren und ihre maßlose Erregung noch gesteigert wurde durch die Hunger- und Kälte, die aus Münden kamen und durch die Kunde von den in Münden begangenen Verbrechen. Sie wollten und durften die ihnen erteilten Befehle dahin auslegen, daß sie berechtigt seien, alle Personen zu erschlagen, die sich ihnen entgegen setzten, weil diese die Befehle nicht ausführen wollten. Die Angehörigen waren also durch die Woiwode geirrt und sind unglücklich.

Der zweite Sachverständige, Oberst Dr. H. H. H. H., erklärt, er habe diesen Ausführungen nicht widersprochen. Seine Meinung bedeute sich voll und ganz mit ihnen.

Sodann begann das Plädoyer des Staatsanwaltes Dr. Corell. Er führte aus: Die Gräueltaten waren mit Ausnahme des Mordes keine Straftaten und auch nicht Straftaten. Wofür werden bei ihnen nicht gefunden, bei einigen nur unbrauchbare Munition. Gegen die Verhafteten selbst war nichts zu sagen. Die weissen Truppen seien nicht zu allen Verbrechen berechtigt gewesen, weil es für sie nicht um Sieg oder Unterang gegangen sei. Die hier einfindenden, die es nicht aus dem Munde der Angehörigen wiederholten sich auch unter Beteiligung der als Zeugen benannten noch anwesenden Gölchow-Offiziere, als der Staatsanwalt die seltsame Bemerkung machte, die Erschießung hätte

„eine gewisse Rechtfertigung mit dem Minderen Gesichtsmerkmal.“ Sodann richtete er scharfe Angriffe gegen Gölchow ab, obwohl er als braver und tüchtiger Offizier gefeiert wurde. Die von Aulbergs angeführten Imponderabilien könnten bei der Frage, ob schuldig oder nichtschuldig, nicht ins Gewicht fallen.

Er beantragte dann, wie wir gestern noch berichteten konnten, eine Unterabteilung von 10 Jahren Zuchthaus unter Abrechnung der Unterabteilung.

Möge ergriff als erster Verteidiger für Gölchow Dr. Aulbergs Berlin das Wort. Der Staatsanwalt brauche nicht zu fürchten, daß seine Ausführungen von gemäßigter Seite angegriffen werden. Gut kamen bei ihm nur Woiwode an. Das sind „gute, brave Leute“, dann kommen die Weissen, überfallen sie, erschlagen sie und dann üben sie. Wir müssen uns fragen, wie die damaligen Verhältnisse waren. Der Zustand ergab eine Verunsicherung. Der Graf Noailles, der nicht von einem Juristen verurteilt werden darf, auch nicht von einem Juristen angegriffen worden ist, war so, daß jeder tun konnte, was er für notwendig hielt. Nach sieben Jahren kommt der Staatsanwalt und sagt: „in meinem Gesetz steht nichts davon, daß ihr so handeln dürft.“ Wenn man so verfahren hätte, wie sich der Staatsanwalt das

### Geheiß bei Brand.

Frankreich gegen Verminderung der Besetzung.

Paris, 19. Jan. Gestern Abend wurde der deutsche Botschafter v. Goeßel, von Brand empfangen. Die Besprechung dauerte nur etwa 20 Minuten.

Auf der Reichstele die Daul Dr. Erich erklärte man zu dieser Frage: Deutschland habe keinen Grund, sich über die Verteilung der in der Rheinlande verbleibenden Truppen zu befassen. Man behauptete, daß die ganze Frage nur mit Rücksicht auf die innerdeutsche Politik aufzuwerfen werde. Brand habe in Locarno gar kein Versprechen gemacht, und es sei vollkommen ausgeschlossen, daß man nur so viel Truppen in der Rheinlande lasse, wie Deutschland wünsche. Obbrigens habe die französische Regierung in dieser Angelegenheit nicht zu entscheiden. Dies sei Sache der Völkervereinbarungen. Ausdruck wird ferner hinzugefügt, daß Brand dem deutschen Botschafter gesagt habe, es sei unmöglich, die Truppenzahl weiter zu vermindern.

### Der deutsche Schritt in Belgien.

Brüssel, 19. Januar. Beim Empfang des deutschen Generalen von der Wägenberg der Erklärung über die Besetzungsmenge sagte Vandevelde, daß diese Erklärung Belgien nicht beruhe, weil die belgische Besetzungsmenge auf eine Division Infanterie beschränkt wurde.

### „Strategische Gründe“ für die überreichliche Besetzung.

Paris, 19. Jan. Der deutsche Botschafter in Paris hat in den letzten zwei Tagen offizielle Besprechungen mit dem Generalen von der Wägenberg. Mit Brand konnte er nicht sprechen, da dieser am Freitag zu sehr beschäftigt war und dem Sonnabend und Sonntag auf dem Wege begriffen. Gegenstand der Unterhaltung war die Stärke der Besetzungsmenge. Auf diese bisher ein Ergebnis erzielt hätte, läßt sich leider nicht behaupten. Auf der deutschen Seite hat man mit Mitteln über diese Angelegenheit außerordentlich zurückgehalten, und auf dem Daul Dr. Erich will man darüber nichts sagen.

Man hat nur den Eindruck, daß das französische Auswärtige Amt die Schuld wegen der Erhöhung der Truppenstärke in der zweiten und dritten Rheinlandezone von sich abwälzen will mit der Begründung, daß hier eine militärische Forderung vorliege, die auskommen dem Vorgesetzten unmöglich gewesen wäre. Die Militärs erklären aber, daß die strategische Stellung Frankreichs auf der verletzlichen Rheinlinie, die jetzt gehalten werde, unbedingt eine Erhöhung der Truppenstärke erforderlich gemacht hätte.

Man gab sogar zu verstehen, daß aus strategischen Gründen gegen die Wägenberg der Berliner Tage von Frankreich immer schwerwiegende Bedenken

heute denkt, wenn jeder im Tornier das Strafgesetzbuch mitgetragen hätte, hände auch vielleicht der Staatsanwalt nicht an seinem Platz. Nach dem Erlass mußten die Verlecher erschossen werden. Prüfer brauchte dabei gar keine Befehlsurteilung.

Der Staatsanwalt lautet, daß Gefahr in Verlaß bestanden habe. Dagegen sei auf die Aussagen des Wägenberg selbst und anderer und auf den telephonischen Hilferuf verwiesen.

Der Verteidiger trat noch dem vom Staatsanwalt entgegen. Vorwurf, Böschung habe unerschaffen gehandelt, entgegen.

Der zweite Verteidiger Böschung, Dr. Wasser mann, der nachmittags zu Worte kam, legte in der Hauptsache dar, daß im Bürgerkrieg gegen die Rebellen so vorgegangen werden müßte, wie im Kriege gegen die Frontkavallerie.

Wen der Verteidiger die Verhältnisse der Provinzen Dr. Aulbergs erbrachte die juristische Bedeutung des Schießbefehls und seine verstärkte Auffassung bei den Truppen.

In ihren Schlussworten erklärten beide Angeklagte, daß sie nur ihre Pflicht getan haben. Der Vorsitzende legte sodann die Verurteilung des Urteils auf Mittwoch nachmittags 5 Uhr an.

### Zum Stimmvorgang der preußischen Provinzvertreter im Reichsrat.

Zu dem kürzlich im preußischen Landtag mit 211 gegen 176 Stimmen beschlossenen Stimmvorgang der preußischen Provinzvertreter im Namen des Reichsrates aufgrund von Reichsratsbeschlüssen der Vorberatung wird uns aus Schleswig-Holstein geschrieben:

Es ist also so gekommen, wie man befürchtet hatte: den zentralistischen Bestrebungen ist es gelungen, den preußischen Provinzvertreter im Reichsrat — denn auch die Vertreter der Provinzen handelt es sich — die Möglichkeit der Freiheit der Abstimmung zu nehmen. Das reichte sich nicht auf die den preußischen Provinzen jetzt im Hinblick auf den zentralistischen innerpolitischen Stimmvorgang gemachte Zugabe größerer Freiheit. Das Verhältnis zwischen zentralistischer Zugabe und jetziger Bindung ist eben jedoch die Zentralität nicht weiter fraglich zu nehmen. Stimmvorgang hätte man sich für den Provinzvertreter bei der Frage, aber es auch die innerer Homogenität zwischen der preußischen Zentralregierung und den Provinzen entsprechend gemindert wird, ist recht fraglich.

Die 176 Stimmen für Abhaltung provinzieller Stimmvorgänge, gegen 211 der Gegenseite, setzen die Stärke der in diesem Fall die Belange der Provinzen wahrnehmenden Epollition.

Das Recht der „Belangung“ abweichender Meinung im Reichsrat hat natürlich infolge der Bindung auf Mitgliedschaft der Vorberatung keine tiefere politische Bedeutung mehr. Wenn argumentiert werden sollte, Preußen würde seine Rechte gegenüber den anderen Provinzen im Reichsrat zusammenhalten, so ist zu erwidern, daß in allen als wesentlich erachteten Angelegenheiten auch die Reichsratsvertreter der Provinzen sich zu einer einheitlichen Front finden könnten und würden. Wenn man das hierfindend in der Sache einen Machtmittel nach des uniformen Zentralismus festhalten.

### Überrascht auf Ostindien.

London, 20. Jan. Nach Meldungen aus Ostindien befinden sich die Truppen Sibhans auf einer großen Fahrt in der Gegend zwischen Sibhans und dem Changanhiwan und bringen hierher nach Ostindien vor. Nach einer weiteren Meldung haben die Truppen Sibhans Changanhiwan besetzt.

vorgebracht worden sein, wobei man darauf hinweist, daß Deutschland, als es 1914 in Belgien einbrach, gerade die Hauptlinie seiner Truppen über Belgien bestimme. Jetzt aber ist dort eine Gabelung entstanden, infolgedessen habe sich die ganze strategische Position Frankreichs geändert. Während es bisher den Rhein als Zentrum im Westen hatte, ist es jetzt gekommen, die Front am Rhein aufzuteilen. Es läßt sich unmöglich die bisherige Verteilung der Truppen in der zweiten und dritten Zone mit der neuen vergleichen. Da man früher den ganzen Rhein, soweit er Deutschland durchfließt, besetzt hielt, konnte man sich mit einer Verteilung in der zweiten und dritten Zone bescheiden, was jetzt nicht mehr möglich ist. Man fragt sich nun, warum ein Sicherheitspaß abgeschlossen werden mußte, wenn Frankreich seine Militärpolitik am Rhein nicht aufgeben will.

Die „Königliche Zeitung“ bemerkt hierzu u. a.: „Die vorstehende Meldung ist geeignet, die Veränderung in dem Standpunkte der Besatzungsmächte ins rechte Licht zu rufen. Der strategische Gesichtspunkt der Militärs hat offenbar über den politischen Standpunkt der Staatsmänner den Sieg davongetragen. Die französischen Militärs und Strategen wissen überdies viel zu gut, daß das gesamte linke Rheinufer, soweit es nach der Räumung wieder in deutschen Besitz kommt, durch den Vertrag von Versailles für Deutschlands Militärs verloren ist, ja daß selbst auf dem ganzen rechten deutschen Rheinufer, von der holländischen Grenze bis zur Schweiz, ein 50 Kilometer breiter Streifen nicht von den deutschen Truppen betreten werden darf, ohne daß die ehemaligen Gegner Deutschlands militärische Gegenmaßnahmen ergreifen können. Das führt die französische Lage der Rheinufer zu einer Bedrohung, die sofortige und zweckbewußte Gegenmaßnahmen ein für allemal ein Ende bereiten müßte.“

### Manchester Guardian über „Locarno und das Rheinland“.

London, 19. Jan. „Manchester Guardian“ führt im Leitartikel unter der Überschrift „Locarno und das Rheinland“ aus: Wenn die Haltung Deutschlands während und nach der Konferenz von Locarno nicht veranlaßt, unsere Hoffnungen zu vermindern, so berechtigt sie uns doch, über die Möglichkeit zu vernehmen. Und wenn die Verhältnisse in unserer Armee uns Anlaß geben, mehr Unteroffiziersmänner zu verlangen als die Franzosen, dann wäre es vernünftig, die Truppen zu vermindern und nicht die Soldaten einer frischen Lage und jetzt fruchtlosen Wahlbevölkerung zu vermehren.

### Reichstags-Interpellation wegen der Besetzungsmenge.

Im Reichstag ist eine Interpellation von der Deutschen Volkspartei eingegangen, in der die englischen Besetzungsmengen erwähnt werden, wonach die Stärke in der zweiten und dritten Zone verbleibenden Besatzungsgruppen etwa 75 000 Mann betragen sollen. Es wird gefragt, ob diese Stärke gerechtfertigt und welche Schritte die Regierung in der Zukunft ergreifen wird, um die entsprechende Maßnahme zu verhindern.

### Aus Stadt und Umgebung Wir leben noch!

Es wäre nicht gut, wenn alle Prophezeiungen in Erfüllung gingen, sonst würde die Welt bereits vor einiger Wochen gekommen sein. Nach den Angaben von Leuten, die gern vor sich reden machen und zu dem Zwecke feilzig die Reflektoren mit dem Ende des Jahres 1925 unter anderem und anders, hat es sich nicht abgespielt. Die Welt ist nicht, seine Möglichkeiten mehr geben: Energie, Wohlstand und Begründungsmöglichkeiten werden überflüssig sein.

Somit die „Ersten Vorbereitungen“. Die Wirklichkeit hat anders entschieden. Vermutlich wird die Seite, die schon manches an Reuevolligkeiten hervorgebracht hat, zum eine neue Bewegung aufmachen. Einem bestimmten Menschen aber bemerkt die missglückte Prophezeiung, daß es nicht ganz leicht ist, die Zukunft vorauszusagen und daß es doch zum mindesten der Würde der Heiligen Schrift nicht entspricht, ihren Glaubenswert in den Dienst solcher Spekulationen zu stellen.

### Schneebeisehung durch Arbeitslose.

Um eine Beschäftigung für die Arbeitslosen zu schaffen, beschäftigt die Stadtbauverwaltung die Straßen vor den Privatgrundstücken gegen Zahlung einer entsprechenden Gebühr von Schnee zu säubern. — Diejenigen Grundbesitzer, die ein Interesse an dieser Einrichtung haben, werden ersucht, sich in der Geschäftsstelle des Hausbesitzervereins, Markt 5, zu melden.

Zum Schutze der Sicherheit hat neuerdings der Regierungspräsident in Ergänzung seiner Bekanntmachung vom 10. April 1917 bestimmt, daß das Einhalten von Euren in offenen Gewässern der Regierungsberechtigten, von welchen die bestimmte Gewässer von dem Verbot ausgenommen, befristet sich der Regierungspräsident vor.

Nachdem auch an Straßenübergängen sollte ganz energisch verboten werden. Was ist kommen die Vorbereitungen, vor größerer Wichtigkeit in Ostindien. So auch letzten Sonntag. Was ein Geschehen auf dem Wege von der Altenburger Straße, die Scherbrötchen-Unterabteilung passierte, sahste der Dame ein fähiger Knips mit den Offizieren seiner Majestät insoweit so vor die Füße, daß sie hinfiel und nur mühsam hindend und unter großen Schmerzen weiter gehen konnte. Spontanität hinterließ der Unfall nicht großsten Schaden.

Ein Sonderzug nach Ostindien verläßt, wie die Reichsbahn in Halle unterrichtet, am nächsten Sonntag von Halle aus und nimmt auch in Merseburg, Zeitz und Coburg Halt. Der Reiseverkauf für die erste Winterfahrt nach Ostindien hat bereits auf dem Bahnhof begonnen. Bei der letzten gültigen Winterfahrkarte die Beteiligung hier recht groß werden.

Der Verein für Heimatkunde hat am Freitag dieser Woche im Klubraum seine diesjährige Generalversammlung, die Tagesordnung stehen neben dem Jahresbericht und der Rechnungslegung zwei Vorträge. Dr. Gander spricht über „Unsere Haustiere“ unter anderem: Verhältnisse der Hunde des Heimatkundes. Prof. Dr. Wiedel, in dem Wort der Frage um über zu tun die „Wiederherstellung“ während des Jahresangelegen.

Heber das Gemeinderat und die Freiheit des Staatsbürgers spricht am Freitag, 22. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr, Regierungs- und Reichsratsrat Dr. Meier im „Café“. In dem Vortrag, der vom Reichsausschuss gegen die Hebergriffe der Woiwodebenennung veranlaßt wird, schlägt sich eine freie Aussprache an. Der Eintritt ist frei. 3. Anzeige.

# Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

## „Echo de Paris“ zur deutschen Kabinettsbildung

Paris, 20. Jan. Nur von einem Teil der Pariser Morgenpresse wird heute die Bildung des deutschen Kabinetts besprochen. „Echo de Paris“ schreibt hierzu, daß die Anwesenheit des unauffälligen Erius Aulher, Stresemann, Geßler ein ganzes Problem darstelle. Mit einer wachsenden vollkommenen Selbstlosigkeit und Beharrlichkeit müßte die Staatsmänner eine nationale Politik führen. Die Nichtteilnahme Kops am Kabinet sei der Einfluß der internationalen Zustände, die sich wegen seiner republikanischen Ansichten als zu verächtlich betrachten hätten.

## Begleit den Besuch Italiens

Wien, 20. Jan. Der Deutsche Schulleiter „Edmund“ erklärt einen Aufruf gegen den Besuch Italiens. Er fordert die Oesterreicher auf, das den Wirbren in der Arbeitslosigkeit gegebene Wort einzuhalten und das italienische Staatsgebiet nicht zu betreten. Der Schulleiter wird in den nächsten Tagen gemeinsam mit allen nationalen Organisationen am Redeo und Oesterreich ohne Unterschied der Parteipfeilung in Fühlung treten, um die Wiederarbeit für diesen Beschluß möglichst großartig durchzuführen.

## Annähernde Finanzkontrolle Amerikas.

Newport, 20. Januar. Frederic Kant, der Vizepräsident der Bankers Trust Company sprach heute vor der britischen Handelskammer in Newport über den Dampfsplan. Er führte aber aus, daß die liberalfreie der Reichseinnahmen höher gewesen seien, als die Reparationsleistungen. Der liberalfreie ist teilweise ankommen gegangen, und die Hälfte das Geld für Reparationen, Abansahlungen, Spezialzahlungen und ähnliche ertragreiche Einzahlungen ausgegeben. Derartige Ausgaben bedeuten eine Gefahr für den Dampfsplan und müßten daher fortgesetzt werden. Kant kritisierte außerdem das heutige Budget, das 500 Millionen Goldmark für soziale Zwecke sei. Er bemängelte ferner, daß für Arbeitslosen 476 Millionen ausgegeben worden seien und bemerke in nicht mizuwachsender Weise bei den Pensionen entlassener Eisenbahnbeamten.

Die Rede ist erst richtig einzuschätzen, wenn man bedenkt, daß in Amerika die Sportplätze ebenso wichtig wie Schulen gehalten werden, daß auch für Arme in jeder Weise für Abdegelegenheit gesorgt ist und daß man in Amerika stets betont, daß es höchste Ehrenpflicht eines Staates sei, für entlassene Weltkriegssoldaten zu sorgen.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen

### Aus unserer Nachbarkreise Halle

#### Erwerbslosendemonstration im halleschen Stadtparlament.

Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich fast ausschließlich mit den von der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion gestellten Anträgen betr. Fürsorgemaßnahmen für Erwerbslose. Nach mehrstündiger lebhafter Debatte wurde beschlossen, die assistierende Arbeitsstelle in den öffentlichen Betrieben wieder einzuführen, um dadurch eine Anzahl Erwerbsloser beschäftigen zu können. Weiter wurde beschlossen, die Schulmutterwerkstatt im früheren Umfang für alle Erwerbslosen wieder einzurichten. Warmes Essen soll an alle Arbeitslosen zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Die beantragte Arbeitsstelle wurde abgelehnt. Nach der Abstimmung über die Erwerbslosenfrage machte ein großer Teil der Fraktionsebene Stand, indem sie den bürgerlichen Abgeordneten Schimpfprozess zuriefen. Da alle Erwartungen des Vorhersehens mißlos waren, ließ der Vorsitzende die Sitzung abbrechen. Ein kommunistischer Antrag, die Versammlung solle sich gegen die Flächenabfindung erklären, wurde abgelehnt.

Die Untersuchung des Vertreters einer halleschen Firma in Amsterdam. Der flüchtig gemene Millimeter einer halleschen Firma, der in Amsterdam eine größere Summe unterlag, hat, meldete sich der Amsterdamer Polizei. Seine Angaben nach ist die Firma in Halle verurteilt um einen Betrag von 100 000 Gulden. Die Untersuchung der Firma wird erstattet innerhalb einiger Jahre der Täter inhaftet zu sein glaubt.

#### Ein Faustnummer als Einziger.

Weipenfelde, 20. Jan. Am Sonntag nachmittag brach ein 16 jähriger laubhauer Knabe in ein Schokoladengeschäft in der Weipenfelderstraße ein. Durch einen Zeinwurf zertrümmerte er ein Glas in der Umkleekabine. Der Knabe hörte, auch andere nichts hören wollten, die Scheibe der von Hausgang in den Laden führenden Tür und stieg durch diese in den Laden ein. Eine im ersten Stock wohnende Hausbesitzerin hatte aber das Alter gehört und benachrichtigte die Abendwache. Ein herbeigekommener Schutzwache nahm den Jungen fest und brachte ihn auf die Wache. Dort erkannte man in ihm einen alten Bekannten, der im vorigen Jahre wegen mehrerer Einbruchsverbuche auf die Wache gebracht worden war. Der Vorfall war aus von Wachen bemerkt worden und hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Landstadt. Der Verein ehem. Kavallerie, Artillerie und Train konnte am Sonntag auf sein dreihundertjähriges Bestehen zurückzuführen. Die feierlich geführte Parade des „Goldenen Stern“ ging die Landstadt vorüber. Neben den Angehörigen des Vereins waren zahlreiche Gäste und Mitglieder der Vaterländischen Verbände anwesend. Ein Kantorenchor der Bergkapelle Elbe 2 unter Leitung von Musikdirektor Zein leitete die Feier ein. Nach einem stimmungsvollen Vortrag richtete der Vorsitzende, Herr Weipenfelde, ein herzliches Willkommen an die Anwesenden. Er gedachte der Gründung des Reiches vor 55 Jahren durch den Eiferigen Kaiser Friedrich von Preußen und schloß mit den besten Wünschen für unser deutsches Vaterland. Die theatralischen Darbietungen mußten bedauerlicherweise unterbleiben, da der Direktor der Merseburger Privat-Theatergesellschaft, Selbe, plötzlich schwer erkrankt ist. Die Scharte wurde aber durch die prächtigen musikalischen Darbietungen der Bergkapelle wettgemacht. Ein Festball befaßte den Abend.

Landstadt. Glücklicher Fang. Dem Wauerpolitzer Rudolf Bergte gelang es in der Nacht in einem Gehöft der Merseburger Straße einen furchigen Fuchs zu fangen. Dieser Wauer unter der Dornel hat bereits einige Wende vorgebet dem Fährerfall des Gehöftes zweimal Behände abgefarter und leben Häßner den Garaus gemacht.

Letztin. Gänzlich liebhaft. In Anhang liegen drei Anträge von gewöhnlich in der Letzte ihre Gänge auf die Straße. Am Abend war furchiger Fuchs in der Letzte nicht wieder aus der Straße. In der Letzte ist die Nacht über von der anderen Seite. Als die Gänzebejer anderen Tage ihre Gänge abholen wollten, waren fünf davon von Stigbuben geholt.

Weipenfelde. Selbstschuß das Leben genommen hat gehirt voran mit der Hotelbäher Plan der Hotel „Goldener Stern“. Die Grube wird unbekannt.

Weipenfelde. In Anfall beim Adeln. Auf der Adelsbahn in Wauerfelden hat sich abgelesen von einigen Keimen Einigen nach ein furchiger Unfall untergefallen. Ein Fuchs wurde von einem Schützen ungerissen und führte auf den Kopf. Er erlitt eine Gehirnerkrankung.

Weipenfelde. Schadenfeuer. Am Sonntagmorgen brach beim Kärchnermeister Bohle Feuer aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr war schnell zur Stelle und befechtigte den Brand. Am Sonntag nachmittag wurde Großfeuer in der Schützlingstraße. Ein Fuchs wurde von einem Schützen ungerissen und führte auf den Kopf. Er erlitt eine Gehirnerkrankung.

Der heutige Wochenmarkt hat ein ähnliches Bild wie vor einer Woche. Zwar waren einige der ausgiebigen Händlerinnen mit den neuesten, der Frost hat zu tun an, um auf das Geschäft am Wochenmarkt zurück zu tun, jedoch zeigten die Reihen noch beträchtliche Lücken. Aus Folge des kalten Wetters waren die Eier von 18 Pf. auf 10 Pf. für das Stück gesunken. Die Eier kosteten 90, 95 und 1 Pf. beim Gemüse war die Auswahl verhältnismäßig gut. Es gab: Weizen für 10-12 Pf., Roggen für 12, 15 und 20 Pf., Gerst für 15 Pf., Weizen für 12, 15 und 18 Pf., Weizen für 3 Körbe für 1 Pf. — Der Anhang war nicht sehr groß trotz der lebhaften Nachfrage. Weizen für 20 Pf., Zeller für 20-30 Pf., Mören für 15 Pf., Kohl für 15 Pf., Zwiebeln für 10-12 Pf. Die Preise für Frische waren dieselben: Apfel 20 bis 30 Pf., Pflaumen ein Pfund 30 Pf. oder 10 Stück 60 Pf. bis 1 Pf. Mandarinen das Pfund 60 Pf. Hier und da hatte ich auch ein Karsting oder ein Paar bezirzt, es waren aber nicht die rechten Käufer dafür da.

Wetterausblick. Für das mittlere Deutschland. Zunächst trübe, Temperaturen unter Null, später zeitweise etwas aufkühlend. — Für ganz Deutschland: Im Westen Tauwetter, im Osten noch kalt.

## Ingesandener.

Mittwoch, 20. Januar. Gesellschaftsabend in „Müllers Hotel“.

Donnerstag, 21. Januar. Jungmädchenschlagung des Landesbundes, nach 3 Uhr Vortrag in der Landwirtschaftlichen Schule.

Freitag, 22. Januar. Gegen die Lebensgröße der Pflichtenbewegung. Vortrag Dr. W. K. H. im „Cafino“ — Verein für Heimatkunde, Hauptversammlung, abends 8 Uhr im Muefiumsaal. — Sportverein v. 1899 Jahreshauptversammlung im Vereinsheim.

Sonntag, 24. Januar. Sportübertragung der Reichsbahn nach St. Andreasberg.

## Hechtverband Lerna.

Lerna. Die Kirchengemeinde Lerna wird selbstständig. Bisher waren die Evangelischen in Lerna kirchlich von Lerna abhängig. Die Entloftung der letzten 10 Jahre machte dann die Anstellung eines besonderen Spitzpredigers für die Lerner Gemeinde notwendig. Die Abhängigkeit von Lerna ist jedoch noch vor bestehen. Da die Zahl der Einwohner in Lerna im Laufe der Ausdehnung des Lernerortes immer mehr wuchs, war es auf die Dauer nicht möglich, mit einem Spitzprediger auszukommen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es jetzt gelungen, die Abhängigkeit von Lerna selbstständig Kirchengemeinde Lerna von der Muttergemeinde Lerna zu erklären. Auch das bisher bestehende Patronatsverhältnis mit dem Domkapitel Merseburg bleibt in Zukunft nicht bestehen. Für die demnächst stattfindende Wahl des neuen Pfarrers haben sich eine große Zahl Bewerber gemeldet. Es werden jetzt 6 Kandidaten von fünf Parteien gehalten. Im Hinblick daran geht die Wahl vor sich.

## Filmklub.

Lehrspielplan „Sonne“. Nach dem weltbekannten Roman von Gustav Freytag ist der Film „Zoll und Haben“ hergefellt. Der Vortrag ist den 20. und 21. Januar im vorgezogenen Theater Laus. Für den Film ist der Roman bearbeitet worden von Karl Höpfer und A. Wilhelm. Dem Film ist ein Hintergrund. Eine erlesene Schaar deutscher Künstler hat mit ihrer Kunst dem Roman den Film zum Erfolg geführt, von denen wir nur Mady Christians, Ulla Grünig, Olga Tschobowa, Bruno Kahner, Hans Braunwetter und den Adelung der Frauenwelt Hans Merendoff nennen wollen. Die Regie hat gut gearbeitet. Im Programm läuft die Deutsche Wochenschau am 20. und 21. Januar. Naturbild, das uns mit den Schönheiten der Schweiz bezaunert. Ein Besuch kann empfohlen werden.

Union-Theater. Wiederum ein gutes Programm bietet die Direktion des „Union-Theater“ ihren Besuchern. Als erstes Werk läuft der Lebensroman „Wenn Frauen träumen“ mit dem Interieur „Das Was der Frau“. Die große Tragödie Dorothy Phillips hat die Hauptrolle inne und wird ihrer Aufgabe mit gerecht. Der Film behandelt den bauernden Kampf des Weibes um Liebe und Glück und den Kampf der Mutter in Liebe und Treue um ihre Kinder. Auch die abrige Darstellung ist lobenswert. — Das Filmmotiv „Aliment“ (Die geschiedene Frau) bringt ein hochdramatisches Schauspiel aus amerikanischer Gesellschaftskreisen. Die amerikanische Filmschönheit Grace Zarnock hat die Hauptrolle in Händen.

## Zer Teufel geht um!

In Newport, auf dem Columbus-Circle, um die Mittagszeit, wo die Werbung des Verkehres ihren stündlichen Höhepunkt erreicht, um Hand des Gehirnes steht ein Auto. Ein hoher Menschenhaufen hat sich und horcht auf die Ausführungen eines Redners, der auf dem Strophien des Autos steht. Auf dem Platzer des Gehirnes ist mit fast jeder Farbe angefarbt: „Beter Der Teufel ist unter uns!“ Der Weine: es ist hier mit fana. t. w. e. a. d. e. das Lustig in Fahrt mit offenem Wind und mehr oder weniger gläubiger Wanda.

In irgend einem Rest in Italien wird ein junges Mädchen gefasst, weil sie angeblich vom Teufel befallen ist. Die Inzestentpaten aller europätschen Tageszeitungen wimmeln von atrophischen, graphologischen und gesundheitsbeterischen Anzeichen. Es scheint, daß die Katastrophe des Weltkrieges das feste Gefüge der realistischen Anschauungen ins Wanken gebracht hat, die menschlichen Geirne mehr oder weniger aus tiefen Angen g. h. o. b. e. hat und dem Mytherium für und Zer öffneten.

Nach langer Pause finden wir auch wieder in der Literatur das mystische Moment in den Vordergrund gerückt. Gegen, Bampore, Gelsenker und Dämonen werden von unieren Schriftstellern zu handlichen Versionen erhoben. Und mit neuem Interesse wendet man sich dem klassischen Werk des mystischen Dichters, dem Lebenswerk des großen italienischen Poeten, Dante Alighieri zu. In seiner „Göttlichen Komödie“ bringt er die traumhaften Willen vom Himmel, von Hölle und von der Erde. Ein Tag der Zeit ist es auch, der die Kunst des Sechshundert der Film, der jeglichen Geistesströmung bewacht, auf Dantes klassisches Vorbild zurückgreift und seine infernalischen Stoffe in einem Hintergrund eines der neuesten und gewaltigsten Filmmotive gewandt hat. In dem vor-Film „Die Nacht des Inferno“ begegnen wir den nochbekanntesten von den höchsten Engeln aus Dantes „Inferno“. Wir sehen die Wölflinge am See der Sünde, die Wörder im Strom des Blutes, die Verhörender in den Wirbelströmen des süßigen Goldes. Diese Bilder bleiben aber nur der Hintergrund zu einem bahnbrechenden Spielplan, der dem Reiz der „Nacht des Inferno“, dieser neuen, grandiofen Welt der Film der vor-Film-Corporation Newport läuft ab 22. bis einfr. 28. Januar in den „Kammerlichtspielen“.

## Aus dem Reiche.

Die Explosionskatastrophe in Wobitz. Die Aufräumungsarbeiten bei dem in der Stadtstraße in Wobitz durch das Explosionsunglück eingestürzten Schule können noch nicht beendet werden, da immer noch die Gefahr besteht, daß der stehengebliebene Teil des Gebäudes einstürzt. So konnte auch die Erde des unter den Trümmern liegenden dreißigjährigen Kindes noch nicht geborgen werden. Viele Opfer hat das Unglück bisher nicht gefordert, der Zustand der Krankehaus untergeordneten Belegten ist zufriedenstellend.

Schweres Automobilunfall bei Hagenberg. Auf einer Straße bei Hagenberg ereignete sich ein sehr schwerer Automobilunfall. Zwei Personen erlitten Verletzungen, die sie für längere Zeit in das Krankenhaus ließen. Außerdem wurden zwei Personen tödlich verletzt. Außerdem wurden mehrere Personen schwer verletzt.

## Die Begründung des Kreises im Graus-Prozess.

Donnerstag, 20. Januar. Wie wir gestern melde, ist Graus wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Aus der Begründung des Urteils ist folgendes hervorzuheben: Das Schurkergeschäft ging von der Liebesjung aus, daß die Aussagen Haarmanns, soweit sie in der Hauptverhandlung erfolgt sind, der Wahrheit entsprechen. Tatsache ist, daß Haarmanm seiner früheren Aussagen widersprechen hat. Dies kann das Gericht jedoch nicht zu einer anderen Überzeugung veranlassen, da die Beweisaufnahme größtenteils als nachgewiesen unmaß beaufgestellt haben. Der Angeklagte Haarmanm hat mit seinem log. Ergebnis nichts weiter beizubringen wollen, als die Rettung des Graus vor dem Schafot, wofür auch vor allem der Zeigmann der Verteidiger ins Gewicht fällt. Graus muß von den Tötungen des Haarmanm Kenntnis gehabt haben. In beiden Fällen, Hanaapel und Wittig kommt Beihilfe zum Mord in Frage. Bezüglich des Strafmaßes war zu berücksichtigen, daß der Angeklagte Graus ein 20 Jahre alter (18 Jahre) jugendliche Süchtling von fünfzehn Jahren Zuchthaus erachtete wurde.

## Eingeladnt

### Eine parteilose Ausstellung?

In der vergangenen Woche fand hier im Schlossgartenpark eine Wanderausstellung für gesunde Jugend im Leben statt. Dieselbe war gut eingerichtet und als Mittel, die Jugend vor Alkohol und Tabakmißbrauch zu warnen, vorzüglich geeignet. Auf diesem Gebiet konnten alle Parteien freizügig und einmütig zusammenarbeiten. Die Ausstellung sollte deshalb — das wurde auch bei der Gründung ausdrücklich hervorgehoben — völlig parteilos sein. Wie verträglich ist damit aber, daß dort an die Jugend Blätter verteilt worden sind, die ganz einseitig im Sinne gewisser Parteigruppen agitieren? In dem einen Blatte fand zu lesen: „Der Kampf gegen den Alkohol ist ein Kampf für den Sozialismus.“ Das ist eine lächerliche Überhebung aber auch ein gänzlich ungehöriger Mißbrauch einer neutralen Ausstellung für Parteizwecke. Ferner ist den Schülern dort die „Gemeinde“, Wochenblätter der republikanischen Jugend, ausgehändigt worden. In diesem Untergang befinden sich mehrere Artikel, in denen Wilhelm II. verportet wird, einer davon ist aus einem französischen (14. Platz) abgedruckt. Schämt man sich denn nicht? Noch schlimmer aber ist, daß sich in demselben Blatte (Nr. 1) eine allseitige Verhöhnung des Reichspräsidenten Hindenburg befindet, („der arme Großvater Hindenburg“), ein ganz niedrig stehendes Machwerk. Was hat es zu einem einer Ausstellung zu tun, die parteilos sein soll? Man stelle sich einmal vor, daß auf einer Ausstellung Blätter verteilt wurden, die eine ähnliche Verhöhnung Oberis brachten. Wie sehr würden sich dann Demokraten und Sozialdemokraten entsetzen! Über rechtsstehenden Eltern mag man dergleichen zu bieten! Wir haben mehrere recht scharfe Nachfragen der Entloftung von Eltern, die sich gegen diesen Mißbrauch einer an sich dankenswerten Ausstellung geübt, und bitten deshalb die Veranstalter der letzteren dringend, darauf zu achten, daß fortan nicht mehr die Gefühle rechtsstehender Eltern verlegt werden. Die gute Sache würde sonst Schaden leiden! Hb.

## Stadtheater Halle.

Donnerstag, 7.30 Uhr. 19. Vorstellung für Donnerstag-Stammgänger. Der Marquise-Oberst. Komische Oper in drei Akten von Albert Koenig.

Freitag, 7.30 Uhr. 19. Vorstellung für Freitag-Stammgänger. Der eingebildete Kranke. Lustspiel in drei Akten von Moliere.

Sonntag, 7.00 Uhr. Lohengrin. Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, 3.00 Uhr. Das gewandete Teufelchen. Märchenstück von Hartwig. Musik von Schützling und Kunz-Straube.

Sonntag, 7.30 Uhr. Der Marquise-Oberst. Komische Oper in drei Akten von Albert Koenig.

Veranstaltet vom Magistrat.

# Inventur- Ausverkauf

Beginn: Freitag, den 22. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Durch meine niedrigen Preise, bei den bekannten Qualitätsfabrikaten, werden selbst die höchsten Ansprüche über-  
troffen werden.

**Nicht viel Worte, sondern die Taten werden dieses bestätigen.**

Um eine schnellere und bessere Uebersicht des Gebotenen zu bringen, sowie eine glatte Abfertigung der Käufer zu be-  
werkstelligen, liegen die Artikel auch im ersten Stock meines Hauses mit aus.

|| Meine Fenster geben eine kleine Uebersicht des Gebotenen. ||



Beachten Sie das morgige Inzerat.

Wegen Vorbereitung Freitag vormittag bis 2 Uhr geschlossen!

Am Freitag den 22. Januar, nachmittags  
3,30 Uhr spricht im „Casino“ - Merseburg  
Herr Regierungs- und Medizinalrat Dr. **Moest**  
über das Thema:  
**Das Gemeindebestimmungsrecht und  
die Freiheit des Staatsbürgers.**  
Eintritt frei! Freie Aussprache!  
Reichsausschuß gegen die Uebergriffe  
der Abstinenzbewegung.

Ist mit dem Tode alles zu Ende?  
**Ja!**  
Mörder,  
Diebe,  
Geizhalse,  
Wollüstigen,  
Erpresser,  
Wucherer,  
Schieber,  
alle die dem Ehrlichen das Brot wegessen!  
**Nein!**  
sagt der herrliche neue Fox-Film: „Die Nacht des Inferno“, der von  
Freitag, den 22. bis Donnerstag, den 28. Januar in den „Kammer-  
Lichtspielen in Merseburg läuft.

**Klaar & Co.**  
Inh.: G. Eppler  
**Weißentfels**  
Ausstellungsräume  
Judenstraße 45  
Fabrik, Kalandrie 34  
liefern erstklassige  
**Küchen**

**Sport-Sonderzug  
nach Oberhof (Thüringen)  
am 24. 1. 1926.**  
Schnelle Fahrt! Nur Sitzplätze!  
Ermäßigte Fahrpreise!  
Alle Nähere ist aus den Aushängen auf den  
Bahnhöfen zu ersehen. Fahrkarte verhält ab sofort  
bei den Fahrkartenausgaben Halle, Merseburg,  
Leuna und Corbeha.  
Halle (S), den 20. 1. 26.  
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft  
Eisenbahn-Verkehrsamt.



Freitag, d. 22. Jan., abends 8 Uhr im Museum  
**Hauptversammlung.**  
Tagesordnung.

1. Vorträge.  
a) Herr Dr. Wandert, Vizepräsident der Landes-  
anstalt für Bergschäden in Halle a. S.: Unsere  
Kausiere in der Sorge - unter besonderer  
Verpflichtung der Kunde in um e. m. Heimat-  
museum - mit Lichtbildern.  
b) Herr Prof. Dr. Wedding: Von der Folge  
und Wache im Amte Merseburg.
  2. Jahresbericht.
  3. Rechnungslegung.
- Die Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen  
Gäste willkommen.  
Die Räume sind geheizt. Der Vorstand.

**Sportverein v. 1899 e. V.**  
Freitag, d. 22. Jan. d. J., abends 8 Uhr  
**Jahreshauptversammlung**  
im Vereinsheim.  
Erfcheinen aller Mitglieder ist unbed. erforderlich.  
Der Vorstand.

**Geschäftseröffnung!**  
Der hochverehrlichen Einmohnerchaft Merseburgs und Umgegend  
empfehle ich ab heute mein in der Preussenstr. 5 part. links  
**neueingerichtetes Lager**  
in wirklich billiger selbstangesehener Gebrauchswäsche  
sowie Herrenbekleidenden aus nur besten daz. Stoffen selbst-  
hergestellt, Normal- und Kinderhemden, Unterwien aus über-  
dauert selbsthergestellt, sowie sämtliche andere Sorten, ferner Arbeits-  
hosen aus durchgewebten Zwirnstoffen, Cord- und Manchet-  
Unterhosen aus Barchent, Kalmar, Flanel u. Blau, selbstangesehert,  
Strümpfe, Strickwolle, Besenräger, Bettdecken, Strickmatten,  
Taschentücher, Schürfenkel und hauptsächlich alle Sorten  
Schürzen, selbstangesehert, extra nett, aus Leinen, Satin und  
Blaustrickstoffen zu außergewöhnlich billigen Preisen, und bitte um  
gütigen Zutritt.  
Für beste Qualität, billigste Preise, reellste Bedienung u. für Ihre  
wollste Zufriedenheit kann ich mit Ueberzeugung garantieren, und  
hoffe, mir bald das Wohlwollen aller erwerben zu können.  
**Hans Walter**  
Preussenstr. 5.

**Möbel**  
Speisezimmer  
H-Zimmer  
Schlafzimmer  
Küchenrichtungen  
Clubgarnituren  
Einzelne Möbelstücke  
besonders billig  
**Friedr. Peileke**  
Geißstr. 24/25 geg. 1882  
**Vertreter**  
für leicht verfl. hohen  
Gewinn dringend. Kaffe  
Artikel oel. für Lager  
30-50 Mt. erf. Off. u.  
2-9/26 a. d. Exped. d. Bl.

**Ernst Vieweg**  
Geißstr. 48. Halle a. S. Begr. 1893.  
**Elektr., Wasser- und Heizungs-  
Anlagen — sanitäre Einrichtungen**  
für Private, Industrie und Landwirtschaft  
**Große Ausstellung  
v. modernen Beleuchtungskörpern**  
Waldischen aus Marmor, Feuerstein und  
Steingut, Badeeinrichtungen, elektr. Appa-  
raten für Küche und Haus.

**Vertrauensposten**  
zu vergeben, wenn 2000 Mk. Kaution in dar-  
gegen Sicherheit gestellt werden. Off. u. 288/26  
an die Expedition des Blattes.  
**1 Bezirksleiter, 9 Verkäufer**  
sichern sich dauernde selbständige Existenz im  
Regierungsbezirk Merseburg, durch den preiswoni-  
gsten Verkauf von Säuren, Wäsche, Strickwolle,  
Seife etc. ab Fahrt an Private. Höchste Verdienst-  
möglichkeit. Zielbewußte vertrauenswür. Dispositionen,  
keine Forderungen, finden Berücksichtigung.  
Generalvertriebsstelle Elektr. a. Harz.

**Sonder-Angebot in Maß-Anzügen**  
Beste Stoffe, gute Verarbeitung. — Preis Mk. 135.— 150.— 160.—  
**Fa. Ernst Rulffes.**

**Teichers Möbelhaus**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden)  
offertiert ganze Ausstattungen,  
wie Einzeilmöbel preiswert  
Beamte erhalten Zahlungsleichterung  
zu Kassapreisen.

Russische Krise?

In Sowjetrußland scheinen Dinge vor sich zu gehen, die die allseitige Beobachtung durch die politische Welt erfordern. Auf dem Moskauer Parteitag war bereits eine Spaltung im russischen Kommunismus offenbar geworden, die sehr tiefgehend war und die in dem Kampfe des radikalen Sinowjew mit dem mehr oder mehr sich auch einer politischen Neuorientierung zuneigenden Trozki kulminierte. Wenn auch Trozki persönlich nahezu völlig im Hintergrund blieb, so war er es doch eigentlich, der auf dem Moskauer Parteitag den Sieg davontrug und Sinowjew und der von ihm geführten Reingradler Opposition eine schwere Niederlage bezielte. Daß diese Niederlage schwerer war als man zuerst annahm, geht aus den neuesten Moskauer Nachrichten hervor, die mitteilen, daß die einflussreichsten Parteiführer Sinowjews ihrer Meinung entgegen sind und daß es nahezu gelungen erscheint, die Petersburger Opposition von innen heraus zu erklären. Der stets vorgängig unterrichtete „Mittels-Ost-Europa-Dienst“ meldet nun einen Vorstoß Stalins, des eigentlichen Funktionärs Trozki's, Sinowjew nach dem Kaufhaus zu verbannen, wo er unter der Kontrolle von Vertrauensleuten der „Partei-mehrheit“ stehen soll. Man erinnert sich, daß vor etwa einem Jahre Trozki von Sinowjew das gleiche Schicksal angedroht war und daß er tatsächlich eine Zeit lang in Verbannung lebte. Sinowjew ist nicht der Mann, der ohne letzten Kampf seine Position aufgibt und das von ihm gedrückte Verbot der weltrevolutionären Idee zu Gunsten der nun unter Trozki und Stalins Einfluß offenbar bei der Mehrheit als leitend durchgedringenden nationalen Idee zurückzugeben läßt. Er rückt sich zum Kampf, und dieser Kampf wird weltbürtige Bedeutung haben, wenn er offen ausbricht und von beiden Seiten mit voller Kraft und Mächtigkeit geführt wird. Trozki genießt sich offenbar in erster Linie auf das bäuerliche Element zu stützen, das allmählich wieder mit dem Boden verwaschen ist und den Begriff Rußland, wenn auch unter voller Aufrechterhaltung der kommunistischen Propagandeelemente des Marxismus vorantreibt, und das Handel und Wandel wünscht, Besitz nicht mehr als Verbrechen ansieht und im Inneren überhaupt schon wieder voll und ganz von bäuerlich-bürgerlichen Instinkten der Antike wie der Antike erfüllt ist. Es ist das Wesen jeder militärischen Einrichtung, daß auch sie, sie mag unter einer Fahne stehen, wie sie will, den Angehörigen zur Anerkennung der Autorität und zum nationalen Willensentscheidungs erzieht und so vermag sich Trozki bei der kommenden Auseinandersetzung unweifelhaft auch auf den Hauptteil der roten Armee zu stützen, bei der er ohnehin als militärischer Organisator ein beträchtliches Kapital an Ansehen, wenn nicht gar Verehrung besitzt. Die Verwaltung als solche und damit der Bürokratismus steht immer und zu allen Zeiten dem bedingungslos zur Verfügung, der sich als der Mächtigste erweist. Im Kampf Trozki-Sinowjew liegt unter den gegebenen Umständen unweifelhaft Trozki in der Vorhand und seine sattsame, wenn nicht gar strategische Begabung, wird es in eingetragener Weise, daß der Kampf erst in voller Schärfe dann einbricht, wenn ihm die Gewinne des Sieges gegeben erscheint. Der Vorstoß Stalins kann als ein Anzeichen dafür genommen werden, daß man den Zeitpunkt für gekommen erachtet. Siegt Trozki auf der ganzen Linie, so wird Sowjetrußland von innen heraus eine Reorganisation erfahren, die das große europäisch-asiatische Weltreich wieder an den Anfang eines Aufstieges stellt, eines Aufstieges, der sich mehr und mehr vom Bolschewismus ab und den westlichen Ideen zu wendet, aber auch die Gefahr in sich birgt, daß die Mächte des Westens dann wieder überragenden Einfluß gewinnen.

Veränderung in der Sowjetregierung.

Moskau, 20. Jan. Durch Beschluß des Präsidiums des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion wurde Stamenow vom Amt als Vorsitzender des Rates für Arbeit und Verteidigung und als Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkswirtschaft entlassen und zum Stellvertreter für Außen- und Innenhandel ernannt. Der Volkswirtschaftler für Verkehr, Luftverkehr, und der Volkswirtschaftler für Industrie des Rates der Volkswirtschaft, Michow, ernannt. Zum Vorsitzenden des Rates für Arbeit und Verteidigung wurde Michow ernannt. Zur Ergänzung wurde von seinem Amt als Kommissar für Handel entlassen. Sporkin zum stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Kammer der Volkswirtschaft ernannt. Bruchanow zum stellvertretenden Vorsitzenden für Finanzen, sein Stellvertreter Scheinmann wird Direktor der Staatsbank.

Schlichterin hat erneut den bevollmächtigten Vertretern der Sowjetregierung im Auslande vorgeschrieben, sich an den Botschafter der bürgerlichen Regierungen zu beschreiben. Auch die russischen Vertreter in München selbst öfters Bankette geben, bei denen den Ausländern Gelegenheit geboten werden soll, sich freier mit den Vertretern der Sowjetregierung auszuprobieren. Im Besonderen sollen solche Zusammenkünfte in Berlin, Paris, Prag und Warschau hierzu erfolgen. In London sollen jedoch eingehend der Haltung des Foreign Office nicht stattfinden.

Ein Konflikt zwischen China und Rußland.

Peking, 19. Jan. Zwischen China und der Sowjetregierung ist ein erster Konflikt wegen der chinesischen Ostbahnen ausgebrochen. Moskau behauptet, der Konflikt sei dadurch entstanden, daß die Ostbahnen sich weigerten, chinesische Soldaten umloren zu beschützen. Am Sonnabend beschützten sich chinesische Soldaten eines russischen Verlorenzuges bei Kwanshang und legten alle Beamten und die militärische Begleitung gefangen. An verschiedenen Orten wurden von den Chinesen Flugblätter verteilt, in denen energigebend gegen den russischen Direktor der sibirisch-mandschurischen Bahn gefordert wird.

Die Lage in Oesterreich.

aus Wien wird uns geschrieben: Die Sanierungsaktion der letzten österreichischen Regierungen, vornehmlich der Regierung Seidel in Genf, haben bezüglich der Staatsfinanzen zwar Erfolg gehabt, jedoch auf Kosten der Volkswirtschaft. Es können wohl die Staatsfinanzen auf weitere Jahre hinaus als gerettet angesehen werden, wobei die Deduktion für den Ausfall aus Steuererträgen und Kreditreisen erfolgen wird. Die Rückwirkung jedoch ist, daß bis zum April d. J. etwa 10 Prozent der Bevölkerung arbeitslos sein dürfte. Dafür ist vom Volkseinkommen eine Hälfte zu erwarten, wobei direkt noch indirekt durch Einfuhrnachteile auf Handelsverträge mit anderen Staaten. Hauptzentren der Arbeitslosigkeit werden selbstverständlich die Industriegebiete, Wien und Niederösterreich bilden. In diesen Zentren liegt bereits die kommunalpolitische Situation ziemlich über sehr gefährdet an, eine Stabilisierung der Arbeitslosen wird von Tag zu Tag bemerkbarer.

Alle politischen Parteien sind sich bewußt, daß rasches Eingreifen notwendig ist. Die gemäßigten Elemente aller drei großen Parteien versuchen fruchtlos zur Milderung dieser schweren Situation eine gemeinsame Plattform zu finden. Die von der Regierung vorgeschlagene Enquete zum Studium notwendiger Maßnahmen zwecks Verhütung der Arbeitslosigkeit wird nicht nur von Sozialisten, sondern auch von Großbürgern als ungenügend betrachtet und man verlangt eine erweiterte Enquete unter Beiziehung

der Landeshauptleute und deren Finanz- und technischen Beiräten, der Führer der politischen Parteien, Vertreter aller Gewerkschaften, der Nationalbank und der Großbanken, sämtlicher Ministerien, Handelskammern, Arbeiterkammern, des Industrieverbandes usw. Zweck der Enquete ist die Feststellung des zur Finanzierung von Volkswirtschaftsarbeiten erforderlichen Betrages in solcher Umfang, daß für mindestens drei Jahre die Arbeitslosigkeit aufrechterhalten soll durch Bundesanleihen, Vorkaufsanleihen und Gemeindefinanzen. Die Enquete soll durch Bundesanleihen, Vorkaufsanleihen und Gemeindefinanzen durchgeführt werden. Die Enquete soll durch Bundesanleihen, Vorkaufsanleihen und Gemeindefinanzen durchgeführt werden. Die Enquete soll durch Bundesanleihen, Vorkaufsanleihen und Gemeindefinanzen durchgeführt werden.

Der Kampf gegen drohende Unruhen in Oesterreich ist nicht nur ein innerpolitisches, sondern auch ein außenpolitisches Problem, da eine gewisse Bedrohung der österreichischen Grenzen durch die italienischen Truppen, vornehmlich Italien, tatsächlich gegeben ist. Es ist nach hier vorliegenden Informationen nicht ausgeschlossen, daß die Nachbarstaaten unter der Motivierung, die Ruhe wieder herzustellen, im Falle von kommunistischen oder sozialen Unruhen in Oesterreich einmarschieren, sei es offiziell oder durch Parteien bzw. freiwillige Verbände aus Süditalien mit dem Hintergedanken, Grenzverletzungen vorzunehmen und die angegriffenen Gebiete in die Hand zu nehmen.

Diese Momente lassen es begreiflich erscheinen, daß alle politischen Behörden und Parteien Oesterreichs die Arbeitslosenfrage und die Stabilisierung der Wäsen mit größter Bedacht zu beobachten.

Das französische Dumping.

Zur Abwehr des französischen Salztarndumpings hatten die deutschen Verbände zusammengeschlossen, die nun auch an deutsche Stellen herangetragen sind. Schon oft ist gerade in rechtlichen deutschen Kreisen gerade darauf hingewiesen worden, welche Gefahr der ständige französische Brand dem Wohlstand jedes Handelsvolkes bedeuten würde, der nicht ohne Schaden für den Verbraucherfall sich schließt. Solche Behauptungen wurden von der deutschen Wirtschaft stets als friedensfeindlich belächelt. Jetzt sind es Belgien und Italien, zwei lateinische Schwärmer, die uns bei dem Lebensnotwendigen Schutz vor dem französischen Dumping in den vorangehenden Stellen schreien und immer dazu. Es ist zu fordern, daß sich auch die Weideregierung nicht nur private Verbände, sondern auch die Maßnahmen beschließen, die von Frankreich eigenen Verbänden eingeleitet werden. Es gibt zu denken, daß dies bisher noch nicht geschehen ist. Es liegt der Verdacht auf, daß der Abschluß des bevorstehenden Handelsvertragsprovisoriums mit Frankreich der Grund hierfür ist. Wir fürchten, daß Deutschland wieder einmal vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Das augenblicklich herrschende Misstrauen gegenüber dem Gang der Verhandlungen wäre gewiß nicht zu groß geworden, wenn die Weideregierung die berechtigten Wünsche der deutschen Interessierten beobachtet hätte und den schon vor Monaten gegebenen Anregungen des deutschen nationalen Abgeordneten Delegationen gefolgt wäre.

Verriegelte Lippen.

171 Roman von H. M. Allen. Sterns Monatshefte, Berlin W. 60. 1924.

Da mußte man einen Ausweg finden, mühte sich und vorläufig vorgehen. Und zu schlau zu vorhitzte durfte er auch wieder nicht sein. Den Wohlstand durfte er nicht aus den Fingern lassen. Dieser Klaus Oswald hatte ihm schon schwere Sorgen gemacht. Solche Kindererbschaften blieben oft ungenutzt zu werden, besonders wenn zwei junge Menschen in so absoluter Einigkeit zusammen auszuweichen. Nun, der Klaus Oswald würde ihm hier in Berlin ja nicht zu oft in den Weg kommen. Dafür hatte Tante Eleonore schon georgt. An ihrer Gesellschaft mühte sie ihn ja allerdings einladen, aber Enno Boyen konnte diese Gesellschaften.

Gerichtlich, förmlich und ziemlich langsam gingen sie in den neuen Männen in Szene. An einer Ausrufung war da wenig Gelegenheit. Und das andere? Nun, da mußte man einen Ausweg finden, man mühte. Schlimmstenfalls hielt man die Verlobung so lange geheim bis der alte Herr das Zeitliche segnete. Nach Blummanns Bericht konnte das ja nicht mehr so lange dauern, und einen Grund dazu würde er schon finden.

Durch die geschlossene Tür hörte er Schritte zornig gehen. Dann die flüchtige Stimme der Hofe. - Da, Mademoiselle Delfre's hatte Temperament. Und die arme Elise war nicht zu beneiden. Nur die reichlichen Trinkfehler hielten sie.

Elde, das ihre herrlichen Formen mehr enthielt, als verborg.

- Elise kam mit verwundeten Augen nach. Sie legte ihrer ungenügenden Derrin den heißen, mit kostbarem Hermelin verbrämten Abendmantel um.

Strahlend in Schönheit und guter Laune stand sie vor Baron Boyen.

„Grillen gefangen?“

„Sie fuhren ihm leicht über die Stirn und trat an den Spiegel.“

„Das kleine Ding macht sich ganz nett.“, sagte sie nachlässig, auf das neue Schmuckstück deutend, „aber eigentlich hätte es ein bisschen größer sein können, es wirkt doch recht beiseiden.“

Enno Boyen kniff die Lippen zusammen, aber er sagte nichts.

Schweigend gingen sie die Treppe hinunter. Vor der Tür hielt ein Auto. Sie schlüpfte hinein, ihre Hande zusammenfassend, daß die feinen Hände fixierten und raschelten. Er folgte ihr. Und dann ratterte die Maschine beim Anfahren gewaltig und bog in einer weiten Kurve um die Straßenecke.

Marie-Luise sah in ihrer Stube und sah unentschlossen über den Briefbogen hinweg, der vor ihr lag. Gewandvoll knabberte sie an dem Federhalter, während ihr Blick in den engen Hof hinausging, dessen lange Fensterröhre ihr dicht gegenüber, sie wie mit feindseligen Augen anstarrte. Sie wollte an Tante Oswald schreiben, aber nun sah sie schon eine Viertelstunde und überlegte. Was sollte sie ihr nur erzählen von Klaus? Wie sonderbar er sei und wie leid ihr das tue. Sie konnte es nicht, etwas in ihr wehrte sich dagegen. Warum Klaus nur so verändert war? Immer und immer hatte sie es auf einen Zufall geschoben, aber nun gab es keinen Zweifel mehr.

Gestern war die Gesellschaft bei Tante gewesen, da war er gekommen, ziemlich spät, genau zwei Minuten vor der angelegten Tischzeit. Stief und gezwungen hatte er sie begrüßt, dann hatte sie ihn nicht mehr gesehen, weil er auf derselben Seite wie sie, aber viel

weiter unten an der Tafel seinen Platz hatte. Sondern, daß Tante Eleonore das so eingerichtet hatte. Das Richtige wäre doch eigentlich gewesen, wenn er neben ihr gesessen hätte. Aber sie hatte nicht gegagt, dagegen zu protestieren, als Tante Eleonore die Tischordnung machte, und noch weniger, sie um den Grund dazu zu fragen.

Enno Boyen war auch nicht gekommen, im letzten Augenblick hatte er eine Wohnprobleme gelöst. Und Tante Eleonore war sehr verwundert gewesen, als sie kam, das hatte sie wohl gemerkt, beinahe betroffen, nachdenklich und verstimmt. Des alles kam ihr so sonderbar vor, es schien ihr, als ob etwas Geheimnisvolles rings um sie sei, nicht zu nennen und zu fassen, aber doch vorhanden.

Man hatte dann lange zu Tisch gesessen manchmal, wenn Marie-Luise sich vorbeugte, konnte sie Klaus sehen, der ein ziemlich hübsches Gesicht mit feiner Tischdame, einer hübschen, jungen Frau unterhielt. Ihr Nachbar war auch irgend ein entfernter Bekter, sie hätte gern gemußt, wie viele Verwandte sie hier in Berlin hatte.

Hebrigens ein ganz netter Mensch. Es war doch schade, daß Papa so schlecht mit der ganzen Familie stand. Es war ihrer Mama wegen. Sie mühte es wohl. Er hatte sie gegen den Willen ihrer Familie geheiratet, aber das war nun doch schon so lange her, und warum sollte sie deshalb nicht mit den neuen Verwandten bekannt werden? Dieser hier war harmlos und lustig, und unterrichtete sie genau über die verschiedenen Verwandtschaftsgrade der Magnificens Boyens und Wittenhaufens, die zugegen waren. Auch Enno Boyens Name fiel, und als Marie-Luise erwähnte, daß er abgelehrt habe, lachte ihr Zuhörer verstimmt und murmelte etwas, was Marie-Luise nicht verstand. Er war aber nicht zu beneiden, eine näherer Erklärung zu geben. Aber darüber zerbrach sich Marie-Luise nicht weiter den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Umgebung

## Tagung der Angestelltenräte im Railinkonzern.

In Frankfurt a. M. tagten wie aus der D.S.B. mittelt, am letzten Sonntag die Angestelltenräte sämtlicher, zur Zeitigen S. G. Eisenbahnen, in der großen Halle des Reichsausschusses. Die eingehende Behandlung der Frage der durch die letzten Bedingungen, rechtlichen und kaufmännischen Neuorganisation ergab, daß ein Abbau von Angestellten in den einzelnen S. G. Werken bisher in nennenswerter Umfang nicht erfolgt ist und auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Demgegenüber wurde einstimmig festgestellt, daß die fortwährende Zusammenarbeit der Angestellten innerhalb der Interessengemeinschaft für die Belange der Gesamtangestelltenräte nicht mehr ausreichend ist. Ueber die Entsendung von Betriebsrätsmitgliedern in den Betriebsrat wurde beschlossen, die Betriebsräte sofort in die Wege zu setzen und so zu fördern, daß die Wahl des Betriebsrats im Auftrage unmittelbar im Anschluß an die in Kürze erfolgenden Betriebsratswahlen vor sich gehen kann.

## Ein Nachspiel zum Stobberboi.

### Christliche Bewegung gegen Oberleitnant Duesberg.

Auf die Beschwerde der Oberleitnantenschaft Halle und des Regierungsrates Richter in Regensburg wegen der Entscheidung des Reichsausschusses über die Angelegenheit des Angestelltenrates Halle hat das Landgericht Halle durch Beschluss vom 9. Oktober 1935 den Regierungsrat und das Hauptverfahren gegen Oberleitnant Duesberg vor dem erweiterten Schöffengericht Halle angeordnet.

Oberleitnant Duesberg wird beschuldigt, durch das an den vorerwähnten Angestelltenrat gerichtete Telegramm vom 9. Oktober 1935 den Regierungsraten Richter in Regensburg injuriert und eine nicht erwiesene wahre Tatsache behauptet zu haben, als er in dem Telegramm zum Ausdruck brachte, daß das vorgenannte Stobberboi des Regierungsrates Richter nicht erwiesen sei, während er in der Tat die Angelegenheit auf Mitglieder des Stobberboi zu fördern.

## Nachgang der Säuglingssterblichkeit in Preußen.

Obwohl wie im vorausgehenden Berichtsjahr, nur auch im Berichtsjahr die Säuglingssterblichkeit mit 9,7 Prozent auf 100 Lebendgeborener kleiner als im entsprechenden Berichtsjahr 1934 (10,4 Prozent). Die Säuglingssterblichkeit nahm in sämtlichen Provinzen ab, außer in Brandenburg, wo sie um 0,8 Punkte höher, und in Ostpreußen, wo die Zunahme noch größer war. In den übrigen Provinzen, Nieder-, Ober-, Rhein-, Schlesien, und Schleswig-Holstein betrug die Senkung mehr als 1 Punkt; die höchste Säuglingssterblichkeit hatte Dänemark mit 14,4 Prozent, die niedrigste Ostpreußen mit 6,9 Prozent. Am 9. Oktober 1935 betrug die Säuglingssterblichkeit in Preußen durchschnittlich noch 10,4 Prozent, während die Höchstziffer 20,6 Prozent (Nieder-Schlesien) war, und mehrere Provinzen (Preußen über 17 Prozent) aufwiesen; hiernach kann die Befreiung gegenüber der Vorkriegszeit als erheblich bezeichnet werden.

## Neubauarbeiten an Mitteln der Reichsversicherung.

Im Geleit über den Ausbau der Angestellten- und Sozialversicherung und über die Angelegenheiten der Reichsversicherung vom 28. Juli d. J. ist die Aufstellung von Richtlinien vorgegeben über Maßnahmen der Reichsversicherungsträger zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Berufsunfähigkeit oder zur Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherten Bevölkerung. In einer Ergänzung an den Reichsversicherungsträger hat der Reichsausschuss festgestellt, daß in vielen Fällen eine ausgiebige Ausgestaltung der Mittel der Reichsversicherungsträger für die Förderung der Neubauarbeiten gebührend zu berücksichtigen ist. Hierüber wurde die Beratung des Reichsausschusses nach vorübergehenden Maßnahmen der Reichsversicherungsträger, die bereits erlassen sind, und die in der Zukunft notwendig sind, im Hinblick auf die Bedürfnisse der Bevölkerung. Eine durchgreifende Bekämpfung der Volkskrankheiten: Tuberkulose, Alkoholismus, Geschlechtskrankheiten sei nur möglich durch die Schaffung einwandfreier Wohnungsverhältnisse.

## Wie soll man schmücken?

Wie soll man schmücken? Es kommt gelegentlich vor, daß Beugen vor Gericht erklären, sie wüssten ein Bild, das nach der Bestimmung vorgeschriebenen Form schmücken. Sie haben dabei der Ansicht, daß die religiöse Form nicht verfassungsgemäß sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß nach Artikel 177, 136, Abs. 4 der Reichsverfassung beide Arten der Eidesabnahme als gültig sind. Auf eine Beschwerde von

sozialdemokratischer Seite aus, hat der preussische Justizminister geantwortet, daß es als Unmöglichkeit des Richters anzunehmen sei, daß er nach Befreiung der Schmuckpflichten fragt, in welcher Form die Eide abgelegt werden sollen, und alsdann den Eid in der von diesem gewählten Form vorträgt. Durch diese Regelung ist die bestehende Unklarheit beseitigt worden. Weiterhin ist die bestehende Unklarheit beseitigt worden. Weiterhin ist die bestehende Unklarheit beseitigt worden.

Die Einträge in den Landbüchern mehrten sich seit einigen Wochen in einer Weise, die die Behörden veranlaßt, zur Bekämpfung des Verbrechens aus dem Lande scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Die Landespolizei, die ihren Sitz in Halle hat, arbeitet mit den Landräten Hand in Hand zur Ermittlung der Täter. Ihre Ermittlung ist mit Schwierigkeiten verbunden, weil sie bald da, bald dort auftauchen. Es besteht aber Grund zur Annahme, daß die Spionagen, die föhnelbar bei höheren Intendanten finden, baldigt beseitigt gemacht werden können.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

### Aus unserer Nachbarstadt Halle.

### Verammlung des Landwirttschaftlichen Hauptvereins

Halle, 20. Jan. Gestern fand im großen Saal der Landwirtschaftsamt Halle die 7. Versammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins, in welchem fünfzig Landwirte der Provinz Sachsen vereint sind, statt. Der Vorsitzende, Amtsgutsbesitzer W. Ad. A., Kuehne eröffnete die Versammlung und wies auf die schwere Lage der Provinziallandwirte hin. Er erklärte, daß die Lage der landwirtschaftlichen Wirtschaft im Ganzen begrifflich der Wirtschaft der Provinz Sachsen entspricht, indem er darauf hinwies, daß die Landwirtschaft in dem letzten Berichtsjahr an den Vorjahresstand von 1934 nur um 1,5 Prozent heran gekommen sei, während die Industrie der Provinz Sachsen um 10 Prozent anwuchs. Hinsichtlich der Provinz Sachsen ist zu bemerken, daß die Lage der landwirtschaftlichen Wirtschaft in dem letzten Berichtsjahr an den Vorjahresstand von 1934 nur um 1,5 Prozent heran gekommen sei, während die Industrie der Provinz Sachsen um 10 Prozent anwuchs. Hinsichtlich der Provinz Sachsen ist zu bemerken, daß die Lage der landwirtschaftlichen Wirtschaft in dem letzten Berichtsjahr an den Vorjahresstand von 1934 nur um 1,5 Prozent heran gekommen sei, während die Industrie der Provinz Sachsen um 10 Prozent anwuchs.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß von der Arbeiterschaft allein nicht zu erwarten ist, die Lösung der Probleme zu finden, sondern es muß eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen sein, die nur in einer Herabminderung der Einfuhr an Waren, also durch eine Produktionssteigerung der heimischen Wirtschaft, erreicht werden kann. In der Provinz Sachsen ist die Lage der landwirtschaftlichen Wirtschaft in dem letzten Berichtsjahr an den Vorjahresstand von 1934 nur um 1,5 Prozent heran gekommen sei, während die Industrie der Provinz Sachsen um 10 Prozent anwuchs. Hinsichtlich der Provinz Sachsen ist zu bemerken, daß die Lage der landwirtschaftlichen Wirtschaft in dem letzten Berichtsjahr an den Vorjahresstand von 1934 nur um 1,5 Prozent heran gekommen sei, während die Industrie der Provinz Sachsen um 10 Prozent anwuchs.

hohen Nährwert der Milch und Milchprodukte hingenommen. Auch bei uns in Deutschland müssen solche durchgreifende Maßnahmen getroffen werden.

## Die Vogelwelt des Geleitfeldes.

Halle, 20. Jan. Es würde eine dankbare Aufgabe sein, die Stands- und Strichvogelwelt festzustellen, die das Geleitfeld im Laufe des Jahres beherbergt. Auch hat die Zucht unserer Vögel, vor allem nicht dem Geleitfeld, sondern der Umgebung, nicht zu vernachlässigen. Die Vögelwelt des Geleitfeldes ist in unseren Gärten eine große Freude. Der Kernbestand ist im allgemeinen recht vielfältig, ferner Wohnen unserer Vögel, der es recht schön ist, wenn durch den harten Winter, die Vögel, die in diesen Tagen in den Gärten zu finden sind, die ihr uns vor Augen führen. Was für ein plumper Vorzug, aber wie sehr genügt ihr kein Federkleid. Eine weiße Blinde leuchtet an den Ästchen und den aufwärts gehaltenen Spinnweben. Die die Gärten befruchtigen, die im Garten mit ihrem Hämmern erfüllen, so ist es das laute Knacken der Kerne, mit dem der Kernbeißer seine Gärten befruchtet. Erlaucht schauen wir durchs Fenster, wo er mit seinem tiefen, perlmutterhaften Schmelz aus seinen Kernen gelangt.

## Anheil durch einen Karbidleuchtapparat.

Zomerdt, 19. Jan. Auf dem Abraumbetriebe der Braunkohlegrube „Luisen“ erprobte ein Karbidleuchtapparat, ein Arbeiter wurde tödlich verletzt, ein weiterer schwer und mehrere Arbeiter leicht verwundet.

Halle, 20. Jan. Der Lehrerebene Halle und Umgebung hielt am 16. Januar Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schmidt, begrüßte die Teilnehmer. Das Jahr 1935 wird für die Geschichte der Halle ein wichtiges Jahr sein. Die Halle ist in der Ausbildung der Volksschüler. In dem Jahresbericht lobte der Vorsitzende die Leistungen der Schüler und die gute Beteiligung an den Veranstaltungen des Vereins. Aus allen Schulkreisen, vor allem an der Halle, wurden Beiträge gesandt. Der Vorstand gab Bericht über die Tätigkeit der Halle. Der Vorstand gab Bericht über die Tätigkeit der Halle. Der Vorstand gab Bericht über die Tätigkeit der Halle.

Halle, 20. Jan. Sitzung des Amtsgerichts. Wegen Einlassens und Verschüttens ausländischer Arbeiter wurde der ausführender Richter in Verden zu 10 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Frau Margarete B., geb. S., in Verden wurde wegen Mißhandlung zu 100 RM. verurteilt. In der Strafkammer des Amtsgerichts in Verden wurde die Frau M. wegen Verleumdung zu 15 RM. Geldstrafe verurteilt.

Halle, 20. Jan. Der Bod der Fährer, der durch das Hochwasser angegriffen wurde, ist erneuert worden. Das Ueberleben mit der Fährer kann nun wieder erfolgen.

Halle, 20. Jan. Seit Sonnabend vormittag hat in mehr als 20 Städten keine elektrische Lichter mehr. Die Ursache ist ein Ausfall der Stromleitung. Die Ursache ist ein Ausfall der Stromleitung. Die Ursache ist ein Ausfall der Stromleitung.

Halle, 20. Jan. Anonyme Briefschreiber. In jeder Zeit wird der Bürgermeister in Halle eine Menge an anonymen Briefen erhalten. Die Briefe sind meistens sehr unflätig und sehr unflätig. Die Briefe sind meistens sehr unflätig und sehr unflätig.

## Atlantis ein Märchen?

Zeitlich die „Geschichte“ zurückgeht, sind die Kräfte, die an der Veränderung der Erdoberfläche arbeiten, recht klein. So hat man in den letzten Jahren die geologischen Veränderungen der Erde, die in 2400 Jahren um 1 Meter anwachsen, nicht beobachtet. Die heutige Geologie lehrt, daß mit dieser Kraft allein die gewaltigen Schichtenfolgen der Erde aufgebaut worden sind und noch weiter aufgebaut werden. Durch die infolge Abkühlung erfolgende Kontraktion der Erdkruste sollen die Schichten gehoben und geneigt, überflutet und trocken gelegt, gefaltet und zu Gestein aufgewandelt worden. Das alles geht sehr langsam vor sich und heißt epigener Eukatastrophismus. Heißt diese Theorie aber Eukatastrophismus. Euler meinte, der Bau der Erde habe sich nicht in gleichmäßig fortschreitender Bewegung vollzogen, sondern auf Zeiten der Ruhe seien Zeiten der Katastrophen (Ueberstürmungen) gefolgt, in denen alles um und um gewälzt wurde. Diese Theorie hat auch in der Geschichte der Deszendenztheorie eine Rolle gespielt. Jetzt rufen die Anhänger des Wiener Ingenieurs und Privatdozenten Hanns Hörbigers „zurück zu Euler im Sinne der Weltelektrotheorie“. Die Weltelektrotheorie nun scheint nach den Entdeckungen der Hochfrequenzphysik der letzten Jahre, die sich als elektromagnetische Strahlung erweist, wobei der Lichtstrahl, der seine Energie ohne ein Medium ausbreiten kann, erfüllt nur zu gut die Forderungen aus Friedrich Kirchhofs „Logik“, die als Motto über dem zweiten Kapitel des oben neu erschienenen Hauptwerkes Hörbigers stehen: Eine gute Hypothese muß a) die reziproken Tatsachen erklären; und zwar b) so einfach als möglich; c) durch ein Bedürfnis gerechtfertigt sein; d) für kein anerkanntes Naturgesetz widersprechen und e) nicht noch Hilfsannahmen fordern. Die Möglichkeit dieser Behauptung zu beweisen, ist nicht unsere Absicht. Wir wollen jetzt nur sehen, wie sich die Weltelektrotheorie zum „Märchen“ von Atlantis verhält.

Die Weltelektrotheorie (W.E.T.) baut sich auf folgenden drei Säulen auf: Erstens, es ist kein Raum beweisbar, der völlig leer ist. Zweitens, im erfüllten Raum gibt es keine Energie, die sich fortpflanzt, ohne einzubringen. Drittens, um immer sich etwas regt, ist ein Gegenpaar der Irtwellen des Geschehens. Nur das erste Gesetz wird hier wohl einer Be-

gründung bedürfen. Das Licht und seine Fortpflanzung, die Weltelektrotheorie, der Magnetismus und andere Strahlungen konnten für ihre Erklärung die Einführung des Äthers notwendig. Dieser Äther bestand aus unendlich kleinen, alle Stoffe gleichmäßig durchdringenden, Teilchen, die sehr hypothetisch. Die Relativitätstheorie bestreitet kein Vorhandensein. Die Quantentheorie von Planck legt an die Stelle des rätselhaften Äthers die Elektronen, die noch viel kleiner als die Wasserstoffatome sind. Gleichwohl sollen sie bereits durch Versuche nachgewiesen sein. Nach dieser Lehre bauen sich die Atome aus einem positiven Elektron auf, das von einer Anzahl negativer Elektronen umflossen wird. Dieses atomare Äthermodell hat ein Atom. Elektronen sind in einem Atom zusammengefaßt. Es verhält sich neutral, bis es durch äußere Kräfte geladert wird. Diese Störungen äußern sich als Elektrizität, Magnetismus oder Lichterscheinungen. Neben diesem Medium muß auch noch ein weiterer Wasserstoff im Waume vorhanden sein. Denn ununterbrochen wird er von der Sonne ausgeföhlet. Dauernd sind auf ihrer Oberfläche sog. Protuberanzen zu beobachten, in denen der Wasserstoff zwischen mit unvorstellbaren Geschwindigkeiten in ungläublicher Höhe geschleudert wird, so daß sich keine Atome mit Hilfe der Kernkraft des Lichtes der Annäherung der Sonne entgegen können. In den Weltraum zu entweichen. Dessen Erfüllung mit Gas ist aber demnach so gering, daß man sich von ihr kaum eine Vorstellung machen kann. Aber ein Hemmnis für die Bewegung der Himmelskörper ist da, wenn es auch noch so gering ist. Wenn sich also die Geschwindigkeit der Planeten verringert, müssen sie zur Sonne „fallen“, da dann die Zentripetalkraft größer wird als die Zentrifugalkraft. Doch geht diese Verlangsamung in so unendlichen Zeiträumen vor sich, daß kein Mensch noch etwas davon gemerkt hat. Denn zu kurz da ist. In der exakte Messungen gemacht werden. Ist viel zu kurz da ist.

Man denkt sich nun einmal den Mond als selbständige Planeten anzusehen. Und was die Sonne selbständig. Die Planeten anzusehen werden durch den Widerstand abgebrems. Aber einer Seite die Wirkung stärker als der andere. Je größer, d. h. schwerer, ein Körper ist, desto mehr Durchschlagskraft besitzt er. Von der Mächtigkeit dieser Anlage kann man sich leicht selbst überzeugen, wenn man ein Gemisch von Zement, Erben und Sand mit einem kräftigen

Schwundpflanzung durch die Luft legt. Die Zement fliegen am weitesten, der Sand fällt zuerst zu Boden. Der Mond verhält sich zu den flüchtigen Teilchen der Erdatmosphäre gleichfalls und hat den Widerstand abgebrems als diese einfliegen. — Infolge der stetigen langsamen Annäherung an das Zentralgestirn beschreiben die Planeten natürlich eine sehr enge Spirale. — Die Mondbahn nähert sich der Erde immer mehr, da ja Luna schneller zur Sonne schrampt als unser Heimatplanet. Die charakteristischen Stellungen, die die Annäherung und den flüchtigen Einfall des Mondes herbeiführen, beruhen auf der Eigenheit der Planetenbahnen, d. h. sie beschreiben nicht kreisförmige sondern elliptische Bahnen um die Sonne, die in dem einen Entfernung des umlaufenden Körpers vom Zentralgestirn heißt Aphel, der der größten Nähe Perihel. Sie sind aber keine festliegenden Punkte, sondern laufende des Aufwärtshanges macht die „Aphelentide“, d. h. die Verbindungslinie von Aphel und Perihel, die größte Länge der elliptischen Bahn, allmählich volle Umläufe, und zwar im Sinne der Planetenbewegung fortschreitend.

Im Laufe der Zeit nähert sich dem bei der stetigen Annäherung des Mondes der Einfluß der Erdbewegung auf diesen, in geringerer Masse selbstverständlich auch weniger, weil derselbe auch in der geringeren Entfernung natürlich zur Zeit der „Aphelentide“, d. h. wenn Erde und Luna vom Sonne aus in der gleichen Richtung stehen. Besonders günstige Dispositionen sind nun solche, in denen sich der Aphelentide der Erde und der Perihelentide des Mondes bedien. In dieser Zeit bewegt sich der Mond schneller als die Erde. Es dürfte bekannt sein, daß das zweite Kepler'sche Gesetz (Kepler lebte von 1571—1630) lautet: Der Leitstrahl (radiusvektor, Verbindungsstrecke des Planeten mit der Sonne) beschreibe in gleichen Zeiten gleiche Flächenräume. Je stärker der Leitstrahl ist, desto schneller muß sich der Planet bewegen. Die Zeit der letzten Ueberholung des Erdmittelpunktes durch das Annäherungswort im Verlauf von Jahrtausenden langsam herangekommen und die Quasipositionen wurden im Sinne unserer heutigen Marsoppositionen, wie schon gesagt, besonders dann immer günstiger, wenn sie um die Zeit unserer Aphelpassagen stattfanden. Zu solchen Zeiten öde die Erde immer mächtigere Bahnführung auf Luna aus — und im gegenläufigen Massen-

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Fünf Nationen auf der Internationalen Ausstellung. In der letzten Woche unternahm die Kaiserliche Hof- und Opern-Regie...

Ein Todesopfer bei einem Wohnungsbrand. Im Norden Berlins brach in einer Parterrewohnung ein Zimmerbrand aus...

Unfallsfall oder Verbrechen?

Köln, 19. Jan. Der Leichnam des Unbekannten, den hier, wie berichtet, in der Seine aufgefunden wurde, ist nun unterzucht worden...

Waldschneeflockenhersteller

Moskau, 20. Jan. Der Holzschneeflockenhersteller Franz Schilling, der Gründer der Firma, die von den Schönen weiter geführt wird...

Zuführung an einem siebenjährigen Mädchen.

Krauschwitz, 20. Jan. In einer Schrebergartenanlage fand man hier die Leiche der fünfjährigen Emma Berkemann...

Verhütung des Ehebrechungsprozesses

Börsdam, 20. Jan. In dem von dem Grafen Bothmer gegen seine Ehefrau angestrengten Ehebrechungsprozess fand gestern Termin statt...

Arrest, 19. Jan. Ein vierjähriger Junge hat seiner Braut, die auf dem Sauband aus der Gefängniswand nicht erschienen war...

Ein französisches Auto in die Höhle gekürzt. Säckel, 19. Jan. Ein Kraftwagen der französischen Ausgabungskommission fuhr in unserem Ort mit solcher Eile...

Verhältnisse natürlich auch umgekehrt. Welche Folgen werden immer egyptischer...

Diese einseitige „Entstehung“ des Mondes wird viel stopfächtiger hervorzuheben bei denen, die in der alten Nebularhypothese noch kein finden...

Näheres über die Geologie beim Mondengang kann man in Philipp Kautz' „Mondenschilderung“ wie er ward und untergeht, bei H. Volz, Leipzig, erschienen, nachsehen...

\*) Döbbergs Glasfaserfotografie von Ph. Kautz, S. 397. (Sauptweck H.B.) \*\*) H.W., S. 22.

Unfall beim Mobden.

Köln, 20. Januar. In Ruffendorf ereignete sich beim Mobden ein schwerer Unfallfall. Ein mit zwei Personen besetztes Schilfenrakit in voller Fahrt...

Starke Schneeeintritte an der Untersee.

Köln, 18. Jan. Der am Freitagabend einsetzende Schneefall dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis Sonntag vormittag an. Verkehrgeschäften sind bisher nicht eingestellt...

Stößen. Unglückliche Verletzungen eines fünfzehnjährigen Burschen stellte die Polizei auf Grund einer gegen den Weichselburschen gerichteten Anzeige...

Unfall bei einem Eisenbahnunfall. In der Kolonnenführer Geute tödlich verunglückt. Beim Durchfahren eines in der Weichsel befindlichen Wagens...

Unfall bei einem Eisenbahnunfall. Beim Ausweichen vor einem Fußgänger fuhr das von dem Kaufmann G. Hoff geleitete Motorrad auf dem hinteren Rad...

Unfall bei einem Eisenbahnunfall. Auf der Fahrt fand hier zwei große Abgänge von hartem Eis und abgerieben und auf den Säcken im Gedrückt worden...

Aus aller Welt.

Nach 27 Schiffe im Packeis.

Hilfsreise vom finnischen Meerbusen.

Leninград, 19. Jan. Die im finnischen Meerbusen eingeschleppten deutschen Dampfer „Gostehof“ und „Marienburg“ finden Hilfe aus, da die Mannschaft...

Das „Hilfsschiff“ „Hessen“ meldet durch Funkpruch: Der 15. Januar von der russischen Eisbrecherin bis Kolaruk durchgeführte Rettungsreise im arktischen Meer...

„Verchiedene Historiker des Mercurius sagen übereinstimmend, daß das hohe Alter der Araber am meisten daraus erhelle, daß sie „Profolene“ genannt werden...

„Verchiedene Historiker des Mercurius sagen übereinstimmend, daß das hohe Alter der Araber am meisten daraus erhelle, daß sie „Profolene“ genannt werden, das heißt „Permondliche“...

„Verchiedene Historiker des Mercurius sagen übereinstimmend, daß das hohe Alter der Araber am meisten daraus erhelle, daß sie „Profolene“ genannt werden...

Wasser gebracht. Die „Hessen“ wird am 18. Januar den Dampfer „Gostehof“ westwärts bringen. Die übrigen Dampfer werden in Reval die Kohlen ergäßen und dann westwärts gebracht werden...

Stocholm, 18. Jan. Eine von einer Lehrerin in einem Dorfe in den Stocholmer Gärten veranfaßte Wänderung eines Weihnachtsbaumes fand einen tragischen Ausgang...

Wald in Waldheim.

Waldheim, 20. Jan. Die Wollschneeflockenhersteller des Solingen-Ordens hat folgende Nachricht von der Solingen in Solingen (Bergisch-Köln) erhalten: Ein Weger der Wollschneeflockenhersteller hat sich selbst umgebracht...

Schneeflocke in ganz Frankreich.

Paris, 18. Jan. In ganz Frankreich herrschen genalliche Schneeflocken. Bei Bergparan sind viele Dörfer von der Außenwelt völlig abgetrennt...

Ein Straßenbahnwagen in den Ohio gekürzt.

Kolumbus, 18. Jan. In Columbus fuhr ein Straßenbahnwagen der Ohiostraße. Drei Personen sind tot, 17 sind verletzt, zum Teil schwer verletzt...

Größter bei Henry Ford.

Newark, 18. Jan. Nach Meldungen aus Detroit und aus Dearborn ist die Fahrzeugfabrikation der Henry Ford durch Feuer zerstört.

Schweres Eisenbahnunglück in Japan.

Newark, 18. Jan. Wie aus Tokio gemeldet wird, fuhr ein unter der japanischen Hauptstadt der letzte Wagon eines Eisenbahnzuges einen 200 Fuß tiefen Abgrund hinunter...

Untergrundbahnunfall in Newark.

Newark, 19. Jan. Auf einer Untergrundbahnstrecke sind fünf Züge aufeinander gestoßen. Beim Zusammenstoß und der allgemeinen Panik im Tunnel wurden 2 Personen getötet und 50 verletzt.

— Milde Strafe für eine Kindesmörderin. Das Gericht von Kalarice in Dänemark hat eine 35jährige Köchin, die 3 Kinder ermordet hat, zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

— Schwere Explosion auf einem spanischen Touristen-Dampfer. Auf dem spanischen Touristen-Dampfer „Comera Sierra“ ereignete sich vor der Balearica eine schwere Explosion...

— Starke Schneefall in England. Der in England in den letzten 24 Stunden niedergegangene starke Schneefall ist der stärkste seit 1906.

— Förderung der Stillfahrt in Nordamerika. Der Atlantische Dampfer „Gostehof“ hat einen Fonds von 2,5 Millionen Dollar für die Förderung der Stillfahrt in der Vereinigten Staaten gesammelt...

verlangt „in einem Tag und einer Nacht“ das stehende Land Atlantis. Im tausend Meter ansehend liegt der Meeresflügel heute über den Strandlinien der Troden zur mondlichen Zeit, in der sich das Meer nur im geringen Maße über die Sonne hervorzuheben gezeiten bewege...

Niele die durch den Mond bewirte Minderung der Erdschwere fort, so läme Atlantis und außer ihr Kenarien (griechen Afrika und Asien, die Inseln sind die letzten Reste) und das Chierienfeld (westlich von Amerika) wieder zum Vorschein...

